

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adress:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:
Nr. 26.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 276.

Wittwoch, 28. November 1906.

Preis 1 Mark.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Ständehaus, Riesa, Nr. 26. Preis 1 Mark. Bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 50 Pf., durch meine Postboten 1 Mark 75 Pf., bei den Postämtern 1 Mark 50 Pf., durch meine Postboten 1 Mark 75 Pf. Ein Jahrsabonnement kostet 36 Mark. Einzelnummern 1 Mark. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesblattes mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Druck und Verlag von Rungler & Zimmermann in Riesa. Verleger: Rungler & Zimmermann. Druck: Rungler & Zimmermann.

Im Dezember 1906 werden Schießschießen wie folgt abgehalten:

- a) auf dem Infanterie-Schießplatze bei Haldehäuser:
bis 17. an allen Werktagen täglich von 8^o vormittags bis 5^o nachmittags.
- b) auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain:
nur nördlich des Wälsitzer Weges
am 1. von 8^o vormittags bis 2^o nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Der Wälsitzer Weg ist an allen Schießtagen für den Verkehr frei. Die Mühlberger Straße ist nur am 1. gesperrt.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 28. April dieses Jahres, No. 406 D., — abgedruckt in Nr. 97 des Riesauer Amtsblattes — wird folches mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366^o bez. 368^o des Reichsstrafgesetzbuches bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 27. November 1906.

708 D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die hiesigen Viehbesitzer werden davon in Kenntnis gesetzt, daß auf Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern am 1. Dezember 1906 eine beschränkte Viehzählung zur Ausführung kommt.

Gröbba, am 27. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Das für das Jahr 1907 gültige Verzeichnis der feuerwehrpflichtigen Mannschaften aus den Verbandsgemeinden Gröbba, Oberreuthen, Unterreuthen und Forberge, sowie dem selbständigen Gutsbezirk Gröbba wird vom 29. November 1906 ab eine Woche lang öffentlich im Gemeindeamt zu Gröbba, Zimmer Nr. 5, ausgelegt.

Gröbba, den 27. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 28. November 1906.

— Stadtverordnetenversammlung. (Nichtamtlicher Bericht.) Im Anschluß an die am 27. November 1906, nachmittags 6 Uhr unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltene gemeinschaftliche Sitzung des Rats- und Stadtverordneten-Kollegiums, fand eine Stadtverordnetenversammlung, in welcher 14 Mitglieder des Kollegiums sowie Herr Bürgermeister Dr. Lehne anwesend waren, statt. In derselben wurde unter Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Feldner die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Die Erstellung einer Feldschneise auf dem Rittergute Göhlis ist von den städtischen Kollegien am 26. April und 1. Mai 1906 beschlossen und die auf 10 694 M. 59 Pf. veranschlagten Kosten aus verfügbaren Beständen der 1898er Anleihe bewilligt worden. Nach der zu den Akten gebrachten Abrechnung über die Arbeiten der hergestellten Feldschneise betragen die gesamten Kosten 11 233 M. 96 Pf., mithin 539 M. 37 Pf. mehr, als der Voranschlag lautet. Diese Ueberschreitung begründet sich in der Lage der Baustelle auf abfallendem Gelände, welche, wie in den Vorbemerkungen zum Voranschlage bereits angegeben, eine umfangreiche, nicht vorberechnete Bodenauffüllung notwendig machte. Auch hatte sich eine Vermehrung der Klemmner- und Pfahlarbeiten über den Voranschlag hinaus notwendig gemacht. Der Rat hat die vorgekommenen Ueberschreitungen anerkannt, die mehrverbrauchten Beträge nachverwilligt und ersucht um Zustimmung. Herr Stadtverordneter Zander spricht seine Verminderung darüber aus, daß bei einem solchen Objekte, wie dem vorliegenden, wo der Anschlag auf circa 11 000 M. gelaufen habe, eine Ueberschreitung in der geforderten Höhe vorzukommen könne. Soviel ihm bekannt, seien bei der Ausschreibung die Angebote sehr niedrig eingereicht worden und da könnten doch nur vom Stadtbauamt die Berechnungen nicht genau aufgestellt worden sein, sonst wäre es nicht möglich, daß Ueberschreitungen hätten eintreten können. Herr Stadtverordneter Nöthlich meint, daß vor der endgültigen Ausführung der Feldschneise die Genehmigung zu den vorausgesetzlichen Ueberschreitungen von dem Kollegium hätte eingeholt werden müssen, dann würden sich die Nachverwilligungen jetzt nicht notwendig machen. Herr Bürgermeister Dr. Lehne erwidert dem Herrn Stadtverordneten Zander, daß er sich im Irrtum befinde, wenn er glaube, der Verwaltung wegen dieser Bauausführung einen Vorwurf machen zu können. Nach der dem Kostenanschlag beigelegten Vorbemerkung war der Standort der Feldschneise z. B. als der Anschlag aufgestellt wurde, noch nicht endgültig festgestellt. Zu dem Anschlag waren die Erd- und Maurerarbeiten für eine vollkommen ebene Baustelle angenommen worden. Der Anschlag mußte sich folgerichtig entsprechend erhöhen, wenn der Bau auf hügeligem Gelände, wie es dann tatsächlich geschah, zur Ausführung gebracht wurde. Zu der Ausführung des Herrn Stadtverordneten Nöthlich bemerkt der Herr Bürgermeister, daß es wohl richtig gewesen sei, wenn die Genehmigung zu den vorausgesetzlichen Ueberschreitungen vor der Baubeginnung eingeholt worden wäre. Man habe aber davon abgesehen, weil zu der Zeit, als die Ueberschreitungen festgestellt wurden, noch nicht übersehen werden konnte, ob durch sie eine Ueberschreitung hervorgerufen werden würde. Die Ueberschreitung

betrug überdies nur 5 Prozent der Anschlagssumme und es sei nicht nur bei der städtischen Verwaltung zu Riesa, sondern auch anderwärts üblich, derartige unerhebliche Ueberschreitungen nicht schon während des Baues, sondern erst nach der Rechnungslegung nachverwilligen zu lassen. Nachdem von dem Herrn Vorsitzenden die Wichtigkeit der in dem Voranschlag enthaltenen Vorbemerkung, wie oben angegeben, bestätigt worden war, werden die vorgekommenen Ueberschreitungen nachverwilligt.

2. Der Maurer Herr Richard Haase hat das ihm gehörige, an der Großenhainerstraße gelegene Hausgrundstück der Stadtgemeinde Riesa für den Preis von 3000 M. zum Kaufe angeboten. Der Rat hat das Kaufangebot mit Rücksicht darauf, daß das Grundstück bei einer Regulierung der Großenhainerstraße künftig doch entfernt werden müsse, angenommen. Herr Stadtverordneter Nöthlich meint, daß der Kaufpreis, weil das Grundstück sehr baufällig sei und bald sehr hohe Aufwendungen erforderlich werde, viel zu hoch sei. Kollegium lehnt nach einer weiteren Debatte den Ankauf des Grundstücks mit 10 gegen 3 Stimmen ab.

3. Der Vertragsentwurf zwischen der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen, in Vertretung des Staatsfiskus im Königreich Sachsen und der Stadtgemeinde Riesa, die Erwerbung von Areal der von Riesa nach Strehla führenden Straße, sowie der sogenannten Hölle durch die Stadtgemeinde Riesa erhält mit der vom Räte hierzu beschlossenen Abänderung die Zustimmung des Kollegiums. Nach diesem Vertrage gewährt die Stadtgemeinde Riesa dem Staatsfiskus für die Ueberlassung der eigentlichen Hölle, die zur Verbreiterung der Riesa-Strehlaer Straße verwendet werden soll, den Betrag von 1140 M.

4. Dem Ratsbeschlusse, betr. Auftragserteilung an den Königl. Bauamt Herrn Böge in Dresden, zur Prüfung eines Schloßenbauprojektes, erteilt das Kollegium seine Zustimmung.

5. Von dem Eingang der für die demnächst stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellten Wahlliste der stimmberechtigten Bürger machte der Herr Vorsitzende Mitteilung und legte dieselbe auf dem Tische des Hauses aus.

6. Der Schiffseigner Herr Lorenz in Rottewitz hat seit Anfang März ds. Js. eine Ladung Bausteine auf dem städtischen Niederlagsplatz lagern und dafür monatlich 15 M. 24 Pf. Niederlagsgebühren an die Stadtkasse zu zahlen. Mit Rücksicht auf die geringe Bautätigkeit im laufenden Jahre und da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Steine in diesem Winter überhaupt veräußert werden können, hat Herr Lorenz um Erlaß der Niederlagsgebühren auf einige Monate gebeten. Der Rat hat unter Berücksichtigung der dargelegten Verhältnisse beschlossen, dem Gesuchsteller das Lagergeld auf die Zeit von Anfang November 1906 bis Ende Februar 1907 zu erlassen und ersucht um Zustimmung. Kollegium versagte die Zustimmung hierzu, nachdem auf Grund der Akten festgestellt worden war, daß ein ähnliches Gesuch vor kurzer Zeit ebenfalls vom Kollegium im ablehnenden Sinne behandelt worden war. Herr Stadtverordneter Zander sprach aus, daß die Gebühren für Steine, wenn solche längere Zeit auf dem Platze gelagert werden, ohne Abnehmer zu finden, zu hoch seien und daß der Tarif daraufhin einer Revision unterzogen werden möge. Ein diesbezüglicher Antrag wurde nicht gestellt.

7. Der Ratsbeschluss auf das Unterstützungsgesuch des Herrn Ratsebedienten Roscher findet die Zustimmung des Kollegiums.

8. Die Stellung des Arbeiters Max Walpert unter das Restantenregulativ wird nach dem Ratsbeschluss genehmigt. — Nach Verlesen des Protokolls erfolgte 8 Uhr Schluss der Sitzung.

— Auf zur Stadtverordnetenwahl! Die Aufforderung ergeht morgen an alle Bürger unserer Stadt. Jeder tue seine Pflicht und Stimme nach bestem Gewissen und Urteilen. Die Wahl findet von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. — Außer den bereits früher erwähnten Kandidatenlisten treten nun auch der Städtische Verein, dessen Wahlvorschlüsse sich im wesentlichen mit denjenigen des Hausbesitzervereins decken, sowie der Evangelische Arbeiterverein, der sich den Vorschlägen des Bürgervereins anschließt, an die Öffentlichkeit.

— Die vereinigten R. S. Militärvereine veranstalten morgen Abend im Saale des Wettiner Hofes einen Vortragabend. Herr Hauptmann Härtel ist den Vereinen in liebenswürdigster Weise entgegengekommen und hält auf Ersuchen einen Vortrag über „Die Besatzungskatastrophe 1906“ mit Wandbildepanoramas und farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen. Der Herr Vortragende behandelte das gleiche Thema vor einigen Wochen schon in der hiesigen Kolonialgesellschaft und fand dort für seine interessanten Ausführungen ungeteilten Beifall. Einladungen zu dem Vortragabend sind auch an die hiesigen aktiven Unteroffiziersvereine und in der Wanderversammlung zu Ranschitz an die Militärvereine der Umgebung von Riesa ergangen.

— Ein Schlosserlehrling von hier verbreitete vor ca. 14 Tagen das Gerücht, daß er an der Brücke beim Birkenwäldchen, Ecke Weidauer- und Kirchbach-Straße, von unbekannter Person durch zwei Schüsse verletzt worden sei. In der Tat hatte er einen Schrotschuß in der inneren Linken Hand (Zeigefinger) sitzen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die nunmehr polizeilicherseits angehängten Ermittlungen auf den unbekanntenen Schützen blieben erfolglos. Nach wiederholter Vernehmung des Verletzten gab dieser zu, daß er sich durch ein Taschentuch bei ungeschickter Handhabung der Waffe den Schuß in die Hand selbst beibrachte. Es liegen demnach irgendwelche Gründe zur Beunruhigung im oben genannten Stadtteile nicht vor.

— Aus Deutsch-Südwestafrika. Von einem ehemaligen Kanonier eines hiesigen Regiments liegt uns ein Brief vor, der das hoffnungstreue und selbstbewusste Auftreten unserer Schutztruppe kennzeichnet und sich auch über die dortige Lage, wie sie von den Angehörigen der Schutztruppe selbst beurteilt wird, ausspricht. Der Brief, der am 26. 10. 06 von der Lüderichsbucht abgegangen ist, lautet folgendermaßen:

Ich habe mich sehr gefreut über die Karte von S. S. Ich bin noch gesund, was ich auch von S. S. hoffe. Ich bin am 1. 10. 06 zum überzähligen Unteroffizier befördert und sollte am 20. 10. 06 mit weg nach Deutschland, leider muß ich noch hier bleiben, meine Papiere waren noch nicht fertig, gebente doch am 4. 11. 06 mit weg zu kommen. Wenn nicht, so geh ich sofort wieder nach dem Innern, denn hier gefällt mir garnicht. Sonst gibts nichts Neues hier. Der Zustand ist bald zu Ende. Die Truppen werden jetzt so nach und nach nach Hause geschickt. Unser Kommandeur Herr Oberst von Deimling geht jetzt nach vor. Die Gottentottenbanden kommen jetzt nicht mehr zur Befinnung.

Sie müssen sich stellen oder sie müssen verhungern, sonst ist auch hier weiter nichts zu machen. Ich bin bis jetzt 2 Jahre 8 Monate hier, habe noch keine Stunde gefehlt, war immer im Dienst, 1 1/2 Jahre bei der 2. oder 3. Batterie, die übrige Zeit bei der 3. Habe schon raucige Zeiten hinter mir; aber ein sächsischer Kanonier versagt niemals, war immer mein Sprichwort, habe 11 Geschosse mitgemacht, habe manchmal hören die Kugeln laufen, am schlauesten war es am 11. August 04 (der Entscheidungsschlamm am Waterberg, D. R.); wenn wir da keine Artillerie hätten, hätten uns die Schwarzen zum Freitod gebracht, aber wir haben ihnen noch bewiesen, daß wir Deutsche sind. Dessenhalb bin ich zu Weihnachten drüben in der Heimat. Somit werde ich schließen, hoffe daß die paar Feilen gut ankommen Kameradschaftl. Gruß an meine alte Batterie aus dem fernen Afrika. Herzlichen Gruß X.

Der Zustand der Bootleute und Seitzer der Elbschiffahrtsgesellschaften ist durch Vermittlung der Hamburger Handelskammer beendet worden. Die drei beteiligten Gesellschaften und die Leitung des Hafenarbeiterverbandes haben die Dresdener Vereinbarung angenommen. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit wird heute begonnen. Der zurückbehaltene Lohn wird ausgezahlt und die Klagen wegen Kontraktbruchs zurückgezogen werden.

Der Handelsfachverständige bei dem Kaiserlich Deutschen Generalkonsulate in Sydney, Herr de Haas, hat sich bereit erklärt, bei seiner Anwesenheit in Dresden Firmen, die am Handel mit Australien Interesse haben, mündlich Auskünfte zu erteilen. Er wird zu diesem Zweck Sonnabend, den 1. Dezember von 10 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Sitzungszimmer der Handelskammer, Ostro-Allee 9, zu sprechen sein.

Der Verein für sächsische Volkskunde hat in seinem Bestreben, alles Volkskundliche in Sachsen zu sammeln, weitere erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. So haben auch in diesem Jahre alle Städte, in denen Heimatsfeste gefeiert worden sind, ihre Festprogramme, Photographien, Festschriften, kurz und gut, alle diesbezüglichen Unterlagen dem Verein zugesandt, in dessen Archiv sich eine bemerkenswerte Sammlung gebildet hat, die einen Ueberblick über die sächsischen Heimatsfeste gibt.

Das Zigarettensteuergesetz macht fortwährend Auslegungen notwendig. Jetzt ist wieder eine Reihe von Fragen durch den preussischen Finanzminister entschieden worden, die zum Teil für das Publikum von Interesse sind. So ist es als zulässig zu erachten, daß vom Kleinverkäufer Zigarettenabak aus der mit Steuerzeichen versehenen Fabrikpackung lose abgegeben wird. Die Entwertung der Steuerzeichen darf von dem dazu Verpflichteten nur mit seiner Firma oder den diese betreffenden Bemerkungen vorgenommen werden. Um dem Wunsch der Ermäßigung einer Geheimhaltung des Herstellers oder Importeurs zu entsprechen, ist der Ertrag der Firmenangabe durch ein besonderes Entwertungszeichen gestattet worden. Es steht nichts im Wege, daß von einem Fabrikanten mehrere Zigarettenpackungen benutzt werden, sofern deren Zahl sich in solchen Grenzen hält, daß die Kontrolle nicht erschwert wird. Bei der Frage, ob geschlittener Tabak in Kleinverkauf nicht mehr als 8 Mark kostet und mithin von der Zigarettensteuer befreit ist, kommt es nicht auf das Rohgewicht, sondern auf das Reingewicht an. Nach den Ausführungsbestimmungen richtet sich die Steuerberechnung nach dem Inhalt der Packung, also nach dem Reingewicht. Steuerpflichtig ist der Tabak nicht nur, wenn er zur gewerbsmäßigen, sondern insbesondere auch, wenn er zur außer-gewerbsmäßigen Herstellung von Zigaretten verwendet wird. Die Steuer ist nur deshalb auf den feingeschnittenen Tabak ausgedehnt worden, um auch die von den Kaufleuten selbst hergestellten Zigaretten mit der Steuer zu treffen.

Man schreibt uns: Unter dem Namen „Schwesternbund“ hat sich in Dresden vor kurzem eine Vereinigung von geprüften Krankenpflegerinnen (Schwestern) gebildet. Der Zweck der Vereinigung ist: 1. die Annahme von Krankenpflegern in Familien u. Ähnlichen nach Dresden und auswärts und 2. den Schwestern, sobald sie nicht außerhalb auf Pflegen sind, ein gemüthliches Heim zu bieten. Die neue Vereinigung besteht ausschließlich aus Schwestern ohne irgend einen Unternehmer, im Gegensatz zu den meisten der jetzt in Dresden und auch auswärts bestehenden Pflegerinnen-Vereinigungen. Es wird dadurch erreicht, daß die für die Pflegen erzielten Vergütungen ausschließlich den Schwestern zu Gute kommen. Die neue Vereinigung steht unter der Obhut von Frau Margta von Heyden, geb. von Ledebow und befindet sich in der Serrestraße 7 III. Im Interesse der guten Sache werden die Herren Ärzte, sowie Familien bei eintretendem Bedarf an Schwestern bei Krankenpflegen gebeten, sich an obgenannte Vereinigung, „Schwesternbund“ (Telephon 7211) freundlichst zu wenden. Als oberste Richtschnur werden sich die im Schwesternbund vereinigten Schwestern dienen lassen, treue und gewissenhafte Pflege der ihnen anvertrauten Kranken und strengste Befolgung der ärztlichen Anordnungen.

Im Reichsanzeiger wird das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 veröffentlicht, nachdem das vorläufige bereits im März d. J. mitgeteilt worden war. Wie sich jetzt herausstellt, war nach dem „Dr. Anz.“ bei der letzten Zählung die Bevölkerung des Reiches noch um 36000 Köpfe größer, als man nach der vorläufigen Ermittlung angenommen hatte. Sie belieferte sich auf 60611278 Personen gegen 56367178 im Jahre 1900, hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode um 4274100 Personen oder 7,6 v. H. zugenommen. Die Periode von 1885 bis 1890 hatte eine Zunahme von 7,8 v. H. ergeben, also verhältnismäßig etwas mehr. Beachtenswert ist, daß sich die männliche Bevölkerung in den letzten Zählungsperioden stärker vermehrt als die weibliche, was 4 der Ueberzahl der weiblichen Personen, den Deutschen Land seit langem stets gehabt hat, immer mehr schwindet.

Am 1. Dezember 1905 zählte Deutschland 29884681 männliche und 30756597 weibliche Personen; die Zahl der männlichen hat sich in den letzten 5 Jahren um 2147484, die der weiblichen nur um 2126666 vermehrt. Die stärkere Zunahme des männlichen Geschlechts ist auf die geringe Auswanderung und die den starken Zugang von Ausländern, der vornehmlich Männer umfaßt, zurückzuführen. Die Bevölkerung Preußens beträgt 37293824 Personen gegen 34472509 im Jahre 1900, hat sich also um 2820315 vermehrt. Der zweitgrößte Staat Bayern hat 6524372 Einwohner und zeigt eine Zunahme in den letzten fünf Jahren um 348315 Einwohner. An dritter Stelle rangiert Sachsen mit 4508601 Einwohnern und einer Zunahme von 306385, an vierter Württemberg mit 2302179 Einwohnern, das aber in der Zunahme (132699) von Baden überflügelt wird, wo bei 2010728 Einwohnern eine Zunahme um 141870 gezählt worden ist. Es folgt Elsaß-Lothringen mit 1814564 Einwohnern und einer Zunahme von 95094. Hessen ist der letzte Staat, dessen Einwohnerzahl 1 Million übersteigt; sie betrug 1209175 und hat um 90196 zugenommen. Alsdann folgt Hamburg mit 874878 und der starken Steigerung von 95094 Einwohnern. Die anderen Staaten stehen in nachfolgender Reihenfolge: Mecklenburg-Schwerin 625045 (Zunahme 17275), Braunschweig 485958 (21625), Oldenburg 438856 (39676), Sachsen-Weimar 388095 (25222), Anhalt 328029 (11944), Sachsen-Meinungen 268916 (18195), Bremen 263440 (38558), Sachsen-Koburg-Gotha 242432 (12883), Sachsen-Altenburg 206508 (11594), Lippe 145577 (6825), Ruhr j. L. 144584 (5874), Lübeck 105857 (9082), Mecklenburg-Strelitz 103451 (849), Schwarzburg-Rudolstadt 98835 (3776), Schwarzburg-Sondershausen 85152 (4254), Preußen j. L. 70603 (2207), Waldeck 59127 (1209) und Schaumburg-Lippe 44992 (1860). Die Reihenfolge der Staaten hat sich nur insofern geändert, als Mecklenburg-Strelitz, das überhaupt die geringste absolute und relative Zunahme zeigt, von Lübeck überflügelt worden ist.

Sieben Lehn. Als der Brandstiftung dringend verdächtig sind von hier bereits 10 Personen, in der Mehrzahl Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verhaftet. Ein Ende der Untersuchung ist noch nicht abzusehen.

Dresden, 28. Novbr. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg weilten gestern vormittag längere Zeit in der Fürstengruft in der katholischen Hofkirche und beschäftigten dann eingehend den Schmuck der Stadt. Sie verweilten einige Zeit vor dem Rathause und gaben ihrer Freude über den Ehrenfest lebhaften Ausdruck. Auch die übrigen Straßen, namentlich König Johann-, See- und Prager Straße, wurden besichtigt. Die Zimmer der Frau Prinzessin sind mit herrlichen Blumensträußen und Korbbindereien gefüllt, waben, die Ihrer Königlichen Hoheit aus allen Gesellschaftskreisen der Stadt zugegangen sind.

Dresden. Das Soldatenheim des Christlichen Vereins Junger Männer, Neumarkt 9 III, bietet den in Dresden dienenden Soldaten an den Sonntagen Gelegenheit zu kameradschaftlichem Zusammensein, überhaupt christlichen Anschluss. Die Leitung des Heimes ist gern erdöht, solche junge Männer, deren Adressen man ihr ausgibt, in den Kasernen aufsuchen bezw. zum Besuche des Heimes einladen zu lassen. Die Zusammenkünfte sind Sonntags von 5 Uhr an. Der Zutritt ist frei. Billiges Abendbrot ist daselbst zu haben.

Pirna, 26. November. Eine Verunglückung mit tödlichem Ausgang hat sich in dem Betriebe der Hafferdorfer Papierfabrik zu Heidenau bei Pirna ereignet. Durch unerwartetes Herabkommen der Schuhschraube des Fahrstuhls wurde dem 26jährigen Arbeiter Paul Säkmutz der Hinterkopf zerquetscht.

Bischofsroda, 26. November. Tödtlich verunglückt ist die beim Gutbesitzer Otto Herrmann in Weilmannsdorf bedienstete Magd Clara Ida Hartmann dadurch, daß sie beim Wegnehmen der Strohschälde von der Presse der Drehmaschine in das Getriebe geriet. Der Kopf war dem Mädchen von der Drehmaschine förmlich zerquetscht worden, so daß das Gehirn hervorquoll. Die Bedauernswerte, die aus Rammenau kam, war erst 16 Jahre alt.

Sosa. Infolge eines Streites wurde am Sonntag ein Steinbrucharbeiter von einem Handarbeiter aus einem tiefsten Gatt Hause unsanft entfernt. Hierbei stürzte der Ginnausbelebter mehrere Stufen herab und blieb im Hausflur bestimmungslos liegen. Es wurde sofort ein Arzt zu Rate gezogen und der Verletzte erlangte auch vorübergehend das Bewußtsein wieder. Leider verschlechterte sich jedoch, nachdem man ihn in seine Wohnung gebracht hatte, sein Zustand derart, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Der Verstorbenen sowohl wie der Täter sind Familienmitglieder.

Leipzig, 27. November. In seinem Verufe tödtlich verunglückt ist gestern nachmittags der 47 Jahre alte Dachbeder Wilhelm Johann Oersmehl aus Zwarnagertal. Derselbe war auf dem Neubau der Baumwollspinnerei in Döbelnau in der Knochstraße mit Decken des Daches beschäftigt und stürzte aus der Höhe von 15 Metern auf die Straße ab. Er erlitt verschiedene Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen und ist noch in der Nacht im sächsischen Krankenhaus verstorben. Leider ist dieser bedauerliche Unfall der Unvorsichtigkeit des Betroffenen selbst zuzuschreiben; er hatte sich den bestehenden Vorschriften zuwider beim Befolgen des Daches nicht anseilen lassen.

Das Geschenk des Königs Friedrich August von Sachsen an die Harvard-Universität.

SS König Friedrich August von Sachsen hat bekanntlich dem Germanischen Museum der Harvard-Universität in Cambridge, Massachusetts, Nordamerika, eine Nachbildung

der Sandstein-Kanzel der Kirche des Dorfes Wechselburg zum Geschenk gemacht. Diese Kanzel, sowie die ganze Kirche sind sehr bemerkenswerte Baudenkmäler, die Kirche selbst aber spielt eine große Rolle in der Geschichte des Hauses Wettin. Gleich den Werken im Dome zu Freiberg, der bekannten „Goldenen Pforte“ usw. (eine Nachbildung der „Goldenen Pforte“ hat bekanntlich Kaiser Wilhelm II. der Harvard-Universität gestiftet), sind die Reliefs in der Kirche zu Wechselburg Werke unbekannter Meister der sächsischen Bildhauerschule, die, von Niederachsen ausgehend, von Hildesheim sich südöstlich über Thüringen und den Harz erstreckend, in Wechselburg und Fr. berg ihr Höchste in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts entfaltet. Der Ort Wechselburg hieß früher Ischillen und ist offenbar wendischen Ursprunges, doch wurden auch beide Namen gebraucht. Das 7 km südöstlich von Rochlitz gelegene Kirchdorf, Kessberg der Grafen Schönburg-Borberglauha, hat zwei Kirchen aufzuweisen, die 1730 bis 37 erbaute St. Otkirche und die interessantere Schloßkirche, um deren Kanzel es sich handelt. Diese Kirche war ehemals die Kirche des Klosters Ischillen. Die Gründung des Klosters hängt mit der Gründung anderer der Wettiner Fürsten und diesen verwandten Familien zusammen. Von den Söhnen des Markgrafen Konrad des Großen, Bruders des Markgrafen Debo von Wettin, gründete Debo der Feste 1168 das Kloster Ischillen. Dies bezeugt eine im Königl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden befindliche Urkunde des Bischofs Berung von Meißen vom 12. November 1168. Diese Kirche wurde vermutlich 1174 eingeweiht, mit dem Kloster war wohl auch eine Schule für die Söhne Vornehmer verbunden. Durch eine auch im Königl. Hauptstaatsarchiv in Dresden aufbewahrte Urkunde des Grafen Debo vom Jahre 1174 wurde der Kanoniker von Lauterberg, Dietrich, als Propst eingesetzt. Die eigentliche Kirchweihe fand 1184 durch Bischof Martin von Meißen statt. Debo errichtete auch eine Fürstengruft (Krypta) in der Kirche, in der seine Söhne usw. bestattet wurden. Mit Debos Sohn Konrad erlosch der männliche Stamm Debos und mit der Grafschaft Rochlitz ging die Schirmherrschaft über Lauterberg und Ischillen an den Markgrafen Dietrich von Meißen über. Markgraf Heinrich der Erlauchte verwandelte das Kloster in ein Haus des Ritterordens zu Altenburg, so daß nun das Sitz zu den 18 Komturen der Halle Thüringen gehörte. Durch Brand wurde die Kirche 1537 verheert, aber wiederhergestellt und 1683—84 restauriert. 1539 wurden die Deutschritter zur Ueberlassung an Herzog Heinrich genötigt. 1543 ging Ischillen nebst Penig im Austausch gegen Wehlen, Hohenstein und Lohmen an die Herren von Schönburg über. Der Austausch ward durch einen Wechsel- und Tausch-Brief beurkundet, und von da ab ward der Ort Wechselburg genannt. Die Bildhauerarbeiten in der Kirche sind aus Rochlitzer Sandstein gefertigt und es ist wunderbar, wie diesem festen, grobkörnigen Stoff die schärfsten und feinsten Formen abgerungen worden sind. Die Kirche ist 54 m lang, das Querschiff 66 m, das Langhaus 20 m, der Turmbau 22 m breit. Die Vorhalle mit ihren Säulen und Bogen und den Schmuck in frühgotischem und romanischem Sinne zählt zu den schönsten deutschen Werken und hat im Lande nicht ihres gleichen. Die berühmte Kanzel, deren Nachbildung nunmehr im Germanischen Museum der Harvard-Universität aufgestellt werden wird, bildete früher einen Teil des Lettmers und erhielt bei dessen Verlegung ihre Stelle am zweiten Mittelgange des ersten sächsischen Schiffjoches. Die Brüstungen sind mit Reliefs geschmückt, die Vorderseite zeigt Gott als Richter der Welt, dem sich fürbittend Maria und Johannes der Täufer nahen; das westliche Seitenrelief zeigt die auf einem Pfahl erhöhte Schlange, einen Israeliten und Moses mit den Gesetzstafeln und der Wunderrote; das östliche Seitenrelief stellt die Opferung Isaaks durch Abraham mit Widder und Engel dar. Alle Darstellungen sind kraftvoll gehalten und zeigen, daß der Künstler sich über seine Zeit erhob. Bemerkenswert in der Kirche sind ferner noch die Grabmäler des oben genannten Stifters Debo und seiner Gemahlin Mechthildis. — Der König von Sachsen hat also mit seinem Geschenk, zu dem ihm die Stiftung des Kaisers die Anregung gab, dem Germanischen Museum nicht nur ein wertvolles Denkmal deutscher resp. sächsischer Kunst, sondern auch sächsischer Geschichte überwiesen!

Bermittelt.

Eine Hundepension. Von dem Schöffengericht in Halle ist eine Zimmervermieterin wegen groben Unfalls zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie während der großen Studentenferien 27 Hunde in Verwahrung genommen hatte, die durch ihr Gebell einen Heidenpfeffertel machten und die ganze Nachbarschaft in Aufruhr brachten. Der Polizeibeamte, der auf die Beschwerde der Nachbarschaft hin das Haus betrat, soll keinen geringen Schreck bekommen haben, als ihm plötzlich 15 von den 27 Hunden entgegen sprangen, die anderen zwölf befanden sich glücklicherweise im Stalle. Die Meute gehörte zwei Rusensöhnen, die ihre Hundeliebhaberei mehr durch die Quantität als durch die Qualität der Tiere zu befriedigen suchten.

Von ihrem Gatten gekreuzigt. Mit den Händen am Rücken ausgesetzt wurde vor einigen Tagen in Pittsburg die neunzehnjährige Gattin des Kellners William Mitchell von ihren Nachbarn aufgefunden. Vor zwei Jahren hatten die Gatten sich nach kaum einjähriger Ehe getrennt, weil der Mann seine Frau des Treubruchs beschuldigte. Tann hatte sich Mitchell in Canton im Staate Ohio niedergelassen. Jetzt war er plötzlich zurückgekehrt und hatte seine Frau aufgefunden. Am Abend erzählte diese ihren Nachbarn, sie habe mit ihrem Mann von neuem Streit gehabt und fürchte,

er we die die ihr lo den Edlo Nicht wußte durch den die B daß d Billi dpl in Pi Einwo größt eines lischen nesen sonder mehr e sich vo ster, d leitet. fehlten und fa scruen oder c Am S fleidu und h gegrün nimmt * Es ist pädage prakti Bedeut fert da fragte arbeitv der v Jünger sind P leht. A beheim in, 2. lurg, vogli Streek merzier es, B. Babag karant Bärde alles S Babag trabe i fien S berzte merzb

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. November 1906.

(Berlin. Prinz Joachim Albrecht von Preußen ist gestern Abend 9 Uhr 25 Min. vom Potsdamer Bahnhof nach Antwerpen abgereist, um sich von dort nach Deutsch-Südwestafrika zu begeben. Bei der Abreise waren zugegen seine Brüder, die Prinzen Friedrich Heinrich und Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie eine größere Anzahl von Offizieren.

(Bremen. Der Senat legte der Bürgerschaft ein umfangreiches Projekt vor für einen Industrie- und Handelshafen und die Anlage einer Verbindungsbahn zwischen dem Holz- und Fabrikenhafen und der preussischen Staatsbahn mit der Einmündung bei Oslebshausen. Die Gesamtkosten des Projektes sollen 18 Millionen Mark betragen. Der Senat beantragt die Genehmigung des Projektes und Bewilligung von 12 900 000 Mark dafür.

(Lughaven. Nach Berichten einkommender Schiffe haben die letzten Tage ständig schwere Stürmewetter auf der Nordsee gebracht. Viel treibende Schiffstrümmer lassen auf schwere Schiffskatastrophen schließen, wovon anscheinend auch das Schiff „Zwei Geuziers“ getroffen wurde.

(München. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim erlitt einen Schlaganfall, woran er bedenklich darniederliegt.

(Wien. Die Prinzessin Mathilde von Sachsen ist gestern Abend aus Dresden hier eingetroffen und im Augustenpalais bei der Erzherzogin Maria Josepha abgestiegen. Die Prinzessin war auf dem Bahnhofe von dem Obersthofmeister Altkrafen zu Salm-Reiferscheid und der Obersthofmeisterin Gräfin von Attems begrüßt worden.

(Rom. Durch den Solidaritätsstreik einer Minderheit wurde die Tramvahnorganisation bestimmt, das Ende des Streiks zu beschließen. Die Gesellschaft wies die zur Arbeit Antretenden zurück und verkündete die Entlassung des gesamten Personals, von dem sie nur wenige wieder annehmen wollte. Gegenüber der drohenden Massenmaßregelung beschloßen nunmehr die Tramvahnler den Streik fortzuführen.

(Mailand. Der Ingenieur Gandiani, Besitzer einer großen chemischen Fabrik, wurde von seinem eigenen Schwiegervater auf der Straße erschossen.

(Paris. Jaurès kündigt in der „Humanité“ an, daß er beabsichtige, die Regierung zu interpellieren über die Marokkopolitik und über die Gründe, wegen deren sie eine Aktion in Marokko vorbereite, bevor sie dem Parlament die Algeirasakte zur Ratifikation vorgelegt habe.

(Paris. Dem heutigen Ministerrat wohnte auch der Generalgouverneur von Algerien, Jomart, bei, der über die Lage in Süd-Oran und über die Maßnahmen, die zur Unterdrückung eventueller Unruhen an der marokkanischen Grenze ergriffen wurden, berichtete. Der Minister des Äußeren machte hierauf Mitteilung von dem Stande der Vorberhandlung zwischen Frankreich u. Spanien über die Bildung der Polizei in Marokko und dem Einvernehmen, das hinsichtlich eines Eingreifens erzielt worden ist.

(Petersburg. In dem in Jarosko Selo stationierten Garde-Schützenbataillon brach unter den Mannschaften der 1., 3. und 4. Kompanie eine Währung ökonomischen Charakters aus. Von Petersburg wurde zuverlässiges Militär, darunter auch Matrosen, abkommandiert, die seit einigen Tagen dort Wache halten.

(Warschau. Im Märktelmagazin Zweigenhaft in der Brachasstraße begossen Streikende den ganzen Warenvorrat mit einer ähnden Flüssigkeit. Der Schaden beträgt über 15 000 Rubel.

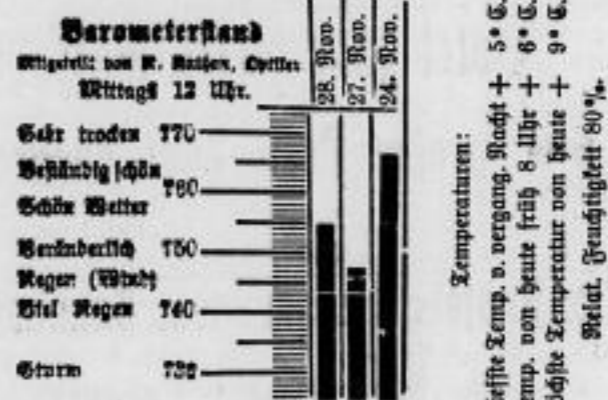
(Wladimir. Gestern entflohen 35 Gefangene, darunter neun schwere Verbrecher, aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem sie den Direktor, zwei von dessen Gehilfen und alle Aufseher gebunden hatten. Die Flüchtlinge nahmen 22 Revolver mit Patronen und drei Säbel mit sich, zerschritten die Telephondrähte und erbrachen das Magazin, aus dem sie Zivilwaffen entwendeten. In der Wohnung des Direktors raubten sie, nachdem sie dessen Familienangehörige geknebelt hatten, Wertgegenstände. Ein Aufseher wurde verwundet. Sieben Flüchtlinge wurden zehn Werst von der Stadt entfernt wieder ergriffen. Ein Flüchtling wurde in der Stadt selbst verhaftet.

(Langer. Die Anjerer, die gestern früh einen Angriff auf das Haus des Korrespondenten der „Times“ machten, haben sich unter Verlust von zwei Mann zurückgezogen. Auf Seiten der Regierungstruppen waren keine Verluste zu verzeichnen.

(Schanghai. Ein internationales Komitee, bestehend aus führenden Männern ausländischer und chinesischer Kreise einschließlich der Konsuln, wendet sich an Europa und Amerika mit der Bitte um Hilfe gegen die Hungersnot. In Nord-Kiangsu, wo 10 Millionen Menschen vor dem Hungertode stehen infolge der Zerstörung der Ernte durch Ueberflutungen in einem Umkreise von 40 000 Quadratmeilen.

(Buenos Ayres. Der Deputationsrat hat eine Resolution angenommen, in der die Regierung ersucht wird, ein besonderes Gebäude zu errichten, in dem die Deputierten untergebracht werden sollen, und jedem Fremden, der an Depra erkrankt ist, das Betreten des Landes zu verwehren.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 29. November.
Wind und Bewölkung: Mäßige westliche Winde, ziemlich trübe. Niederschlag und Temperatur: Nachlassen der Niederschläge; etwas wärmer.

Briefkasten.

Heyda und Riesa. Wiederholt sei gesagt, daß anonyme Zusendungen keine Berücksichtigung finden.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
Soburey's Dorfkalender, der nun im sechsten Jahrgange vorliegt, bewährt sich als der weitaus beste ländliche Kalender. Auch der Inhalt des neuen Jahrgangs 1907 ist wieder vielfältig, in interessanter Form belehrend, von Humor belebt und mit geübtem Witz ausgestattet. (Berlin, Tronisch & Sohn; geh. mit Buntbild und Wandkalender 50 Pf.). Alles was dieser in feiner Art unerreicht dastehende Dorfkalender bringt, atmet wirkliches Verständnis für das, was dem Landmann not tut und ihn erheitert. Für den Partiebezug wird der Preis von 50 Pf. bedeutend ermäßigt.

Dresdner Börtenbericht des Meißner Tageblattes vom 28. November 1906.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Stroh...	86 50	Stroh...	87 50	Stroh...	88 50	Stroh...	89 50
Stroh...	88 50	Stroh...	89 50	Stroh...	90 50	Stroh...	91 50
Stroh...	92 75	Stroh...	93 75	Stroh...	94 75	Stroh...	95 75
Stroh...	96 20	Stroh...	97 20	Stroh...	98 20	Stroh...	99 20
Stroh...	102 10	Stroh...	103 10	Stroh...	104 10	Stroh...	105 10
Stroh...	106 80	Stroh...	107 80	Stroh...	108 80	Stroh...	109 80
Stroh...	114 80	Stroh...	115 80	Stroh...	116 80	Stroh...	117 80
Stroh...	191 25	Stroh...	192 25	Stroh...	193 25	Stroh...	194 25
Stroh...	358	Stroh...	359	Stroh...	360	Stroh...	361
Stroh...	181,75	Stroh...	182,75	Stroh...	183,75	Stroh...	184,75
Stroh...	285,75	Stroh...	286,75	Stroh...	287,75	Stroh...	288,75
Stroh...	1165	Stroh...	1166	Stroh...	1167	Stroh...	1168
Stroh...	204	Stroh...	205	Stroh...	206	Stroh...	207
Stroh...	63	Stroh...	64	Stroh...	65	Stroh...	66
Stroh...	129,54	Stroh...	130,54	Stroh...	131,54	Stroh...	132,54
Stroh...	256	Stroh...	257	Stroh...	258	Stroh...	259
Stroh...	270,50	Stroh...	271,50	Stroh...	272,50	Stroh...	273,50
Stroh...	184 50	Stroh...	185 50	Stroh...	186 50	Stroh...	187 50
Stroh...	183 50	Stroh...	184 50	Stroh...	185 50	Stroh...	186 50
Stroh...	179 50	Stroh...	180 50	Stroh...	181 50	Stroh...	182 50
Stroh...	86 50	Stroh...	87 50	Stroh...	88 50	Stroh...	89 50
Stroh...	41 50	Stroh...	42 50	Stroh...	43 50	Stroh...	44 50
Stroh...	617	Stroh...	618	Stroh...	619	Stroh...	620
Stroh...	960	Stroh...	961	Stroh...	962	Stroh...	963
Stroh...	190	Stroh...	191	Stroh...	192	Stroh...	193

Schuhmachermeister Herr. Göke...
Mit den...
aufgefun...
nach Raum...
eine Frau...
Wittchell...
war er...
aufgesucht...
sie habe...
für die...

Obstbäume, Böke u. Langenfeld.

Wie alle anderen Baumhändler...
Artikel wegen Räumung eines Quartiers...
zu herabgesetzten Preisen abzugeben.
Alwin Stori,
Gärtnerei.

Converts

mit und ohne Firmadruck empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Fort mit der ewigen Vertretung...
Wählt Männer, die das Gesamtwohl der Bürgerschaft fördern werden; solche sind
Göke u. Langenfeld.

Vereinigte K. S. Militärvereine

von Riesa, Poppitz-Mergendorf und Pausitz.

Donnerstag, den 29. November, abends 1/9 Uhr, im Saale des Wettiner Hofes

Vortrag des Herrn Hauptmann Härtel: „Die Vesuvkatastrophe 1906“

mit Wandelpanoramas und farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen.

Alle Kameraden und Familienangehörige werden zu diesem interessanten Vortrage hiermit eingeladen. Vereinszeichen sind anzulegen.

Die Gesamtvorkände.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Sonnabend, den 1. Dezember, abends 7 Uhr im Gesellschaftshaus: Lichtbildervortrag des Herrn Org. Schreffler, Riesa: „Meine Ferienfahrt nach Marokko, den Kanarischen Inseln und durch Südspanien“. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen freundlichst eingeladen. Auch Gäste sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand: Rich. Hofmann.



Wessers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest.



Osangs Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Sonntag, d. 2. Dezember, findet in meinem geräumigen Gesellschaftssaal

großer Preis-Skat-Kongreß

(3 Serien) nachmittag von 1/4 Uhr und abends von 8 Uhr an statt, wozu ich hochgeehrte Skatspieler ganz ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll **Oskar Morik**, Hotel zum Gesellschaftshaus.

Max Knöfels Restauration, Bahnhof Röderau.

Zu unserer Sonntag, den 2. Dezember stattfindenden

Kirmesfeier

erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Max Knöfel und Frau.



Kaiser-Panorama.

Hauptstraße 51.

Der Burenkrieg.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Übergabe.

Damen-Kleiderstoffe

in unerreichter Auswahl zu tatsächlich billigen Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe in Mohairs, Satins und Kreps zu

Braut-, Straßen- und Konfirmationskleidern.

Phantasiestoffe für Kostüme und Kleider, größte Neuheit.

Satintuche in allen Saisonfarben, weinrot u. s. w.

Blusenstoffe in avarien Karos, Streifen und Broches.

Lodenstoffe für Weihnachtsgewänder spottbillig.

Ballstoffe weiße Stoffe mit Seideneffekt, busige Läden.

Halbfertige Roben in Mull und Tüll in prachtvoller Ausführung, bei

Heinrich Lohmann, Albertplatz.

Wähler von Riesa!

Wählt keinen Schuldirektor mehr, sondern einen Mann, der im

Handel oder Gewerbe

steht und deren Interessen kennt.

Einige für Viele.

Achtung! Mitbürger!

Wir brauchen in der Stadtvertretung selbständige, nach jeder Richtung unabhängige Männer, die gewillt sind, die Interessen des Mittelstandes tatkräftig zu vertreten.

Wählen Sie deshalb morgen einstimmig die Herren:

a) Unjähig:

Fleischermeister **Otto Müller**.

b) Unanähig:

Raufmann **Ernst Bilke**

Naturheilkundiger **A. W. Frenzol**.

Die Vorstände der Vereine und Innungen,

deren Mitglieder sich an der

Königshuldigung auf dem Albertplatze

beteiligen wollen, werden gebeten, dies umgehend im Rathaus (Zimmer Nr. 4) zu melden.

Riesa, am 28. November 1906.

Der städtische Festausschuß.

K. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Die Dezember-Versammlung wird umständehalber Sonnabend,

den 1. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal als

außerordentliche Generalversammlung

abgehalten. Tagesordnung: u. a. Beschlußfassung über das neu herauszugebende Statut. Um zahlr. Erscheinen bittet der Vorstand.

R. Hensel, Vorsitzender.

NB. Der Verein nimmt teil an dem Vortragsabend der vereinigten Militärvereine von Riesa und Umgegend, Donnerstag, den 29. Nov., 1/9 Uhr im Wettiner Hof. Vereinszeichen sind anzulegen.

K. S. Militärverein Boberßen u. Umg.

Die Beerdigung unseres lieben Kameraden **Ernst Lauchnik** findet Donnerstag, den 29. d. M., 2 Uhr statt, wozu der Verein

1/2 Uhr im Vereinslokal stellt. Die Kameraden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ditschverein Weida.

Sonnabend, den 1. Dezember, abends 8 Uhr Versammlung im Straßbergerschen Gasthof. Punkt 1. Besprechung über die bevorstehende Gemeinderatswahl und Aufstellung von Ergänzungsmännern.

2. Freie Anträge. Hierzu werden alle Wähler, auch Nichtmitglieder, höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter-Verein Riesa und Umgegend.

Der Verein hat beschlossen, betreffs der Stadtverordnetenwahl sich den Vorschlägen des Bürgervereins anzuschließen.

Was hingegen die **Kirchenvorstandswahl** anlangt, so empfiehlt er seinen Mitgliedern und den gebeten Mitbürgern folgende Herren zur Wahl:

- Raufmann **Vorn**
- Stadtrat **Bretschneider**
- Werkmeister **Günther**
- Rechtsanwalt **Dr. Rende**
- Privatrat **Höhrborn**
- Steinmetzmeister **Schäpe**.

Der

Städtische Verein zu Riesa

gestattet sich zu der morgen Donnerstag stattfindenden

Stadtverordneten-Ergänzungswahl

folgende Herren zur Wahl zu empfehlen:

Als Unjähig:

- Herr Mühlenbesitzer **H. Schönherr**
- „ Fabrikbesitzer **Schnauder**
- „ Handelschuldirektor **Röthlich**
- „ Fleischermeister **Carl Plänik jun.**
- „ Klempnermeister **Weiske**.

Als Unanähig:

- Herr Ingenieur **Reker**
- „ Biegelei-Inspektor **Müller**.

Stimmzettel sind auch am Wahllokal zu haben.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Schneidemeisters **Christian Carl Beger**, entgegengebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme, insbesondere für den reichen Blumenschmuck, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank
 Riesa, den 27. November 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mitbürger!

Wir brauchen Männer mit praktischem Sinn und offenem Blick, die Verständnis haben für die Anliegen des schaffenden Bürgers. Der beste Vorschlag ist Herr

Schuhmachermeister

Hermann Göke,
 den wählt!

1 gebr. Nähmaschine,

gut vorgerichtet, Singer-System, für nur 15 Mk. zu verkaufen.

Adolf Richter, Riesa.

Neue Nähmaschinen in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Prachtvolle

Blumen der Riviera

zu haben in der Blumenhalle „Erica“, Hauptstraße 66.

Ein Posten

Sellerie, Rot- und Weißkraut

billigst abzugeben

Gärtnerei **Storl**.

Puppenreste

in Sammet, Seide, Musselinen, Kattun, sowie Spitzen, Knöpfe, Bänder in bekannten Qualitäten zu spottbilligen Preisen bei

Heinrich Lohmann,
 Albertplatz.

Pfahlmuscheln

Kotzunge, Cablian, Kal, Schiel und Karpfen empfiehlt

H. Gentzel, Wettinerstr. 29.

Eine Ladung

Bratheringe

Marie Seefern, das feinste was es gibt, eine Ladung

Seleberinge, Rollmöpfe und Bismardberinge

also 2 Ladungen trafen heute ein.

G. Nöcher Nachf.

Größte und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Nach kurzem, schweren Krankenverschied gestern mittag sanft und ruhig unser lieber Sohn und Bruder

Franz

im Alter von 11 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Gröba, 28. November 1906

die tieftrauernde Familie

Franz Reichel.

Die Beerdigung erfolgt Freitag mittag 12 Uhr.

Die gestern abend erfolgte glückliche Geburt eines munteren

Mädchens

zeigen hierdurch hoch erfreut an

Bruno Epperlein und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Curt Bennowitz und Frau

Zeithain.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. Nh. Berlin, 27. November 1906.

Eine kleine Kolonialdebatte als Vorläuferin der großen, die morgen Herr Dernburg gewiß schweren Herzens einleiten wird. Die erste Beratung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebietes Kiautschou veranlaßte die Erklärungen der Linken einschließlich des Zentrums, daß man sich Staatsüberschreitungen der Regierung nicht mehr gefallen lassen werde. Wenn schon heute wegen der Nachtragsforderung für Kiautschou wegen einiger tausend Mark so scharfe Kritik geübt worden ist, in welchen Tonarten wird man morgen die 20 Millionen Nachtragsforderung begrüßen. Herr v. Stengel hatte überhaupt heute einen schweren Stand dem hohen Hause gegenüber. Erstens wurde ihm diese Forderung nicht bewilligt, weil niemand vom Marineministerium anwesend war, der den Grund für die Ueberschreitung angeben konnte; zweitens brachte ihm seine Erklärung, der Etat würde in dieser Session erst am 12. Dezember dem Hause vorgelegt werden, schwere Vorwürfe aller Parteien ein, die auch dann noch erhoben wurden, als er gelobte, diese Verspätung sollte nie wieder vorkommen.

Durch einen vom Zentrum eingebrachten Antrag auf Schluß der Debatte wurde gegen 1/6 Uhr die Vorlage betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine einer Kommission von 28 Mitgliedern übergeben, nachdem einige Redner gegen Graf Posadowsky für die Vorlage gesprochen hatte. Als erster rückte der greise Dichter und humorvolle Politiker Träger (fr. Volksp.) ins Feld und führte in bilderreicher, mit gutem Humor ausgestatteter und trefflichen Citaten geschmückter Rede seinen ablehnenden Standpunkt aus. Die Vorlage könne nur in den Hafen gelangen, wenn sie streng den Kurs der Arbeiterfreundlichkeit inne halte. Graf Posadowsky suchte vergeblich die Bedenken zu beseitigen, die Abgeordneten Pott Hof (fr. Bergg.), Korfauty (Pole) und der rechtsstehende Nationalliberale Deumer sprachen sich gegen das Gesetz aus. Der Abg. Deumer kam bei dieser Gelegenheit wieder auf sein Lieblingsstigma und nahm die Arbeitgeber gegen die Vorwürfe der Sozialdemokratie, die ihm dießhalb liebenswürdig den Beinamen „Aussperrer“ verliehen, in Schutz und führte Beispiele für leistungsfähige Streiks an. Daß Korfauty aus seinem Herzen keine Mordgrube machte und frisch fröhlich gegen die preussische Regierung, die alles Unheil veranlasse, polemisierte, nahm nicht Wunder. Eins jedoch war staunenerregend, daß der Redner die Tribüne verließ, ohne einen einzigen Ordnungsruf mitgenommen zu haben.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Reichskanzler hat dem Reichstage im Anschluß an die früheren Berichte eine neue vom großen Generalstab ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika zugehen lassen, die eine Darstellung der Operationen bis Ende Februar ds. Js. gibt. Danach ist der Häuptling Cornelius mit seinen Stammesgenossen nach dem Norden unseres Schutzgebietes gebracht worden, und in Westafrika herrscht seitdem vollkommene Ruhe. Zusammenfassend sagt die Denkschrift: Im Norden unseres Schutzgebietes ist der Aufstand niedergeworfen. Nur kleine Viehstehende Bänder treiben sich noch im Tamaraland umher, gegen die im September

und Oktober eine erfolgreiche Streife stattfand. Geordneter Farmbetrieb konnte überall wieder aufgenommen werden. In den Sammelstellen Omburo und Otjihaenena stellten sich bis jetzt etwa 7000 Herero, die teils als Arbeiter bei den Bahnbauten, teils auf den Farmbetrieben verwendet werden.

Eine völlige Beruhigung des Landes ist, wie der Generalstab weiter feststellt, zurzeit noch nicht erreicht, der Krieg noch nicht zum Abschluß gebracht. Dieser endgültige Abschluß ist aber durchaus erforderlich, sowohl im Interesse des deutschen Ansehens als auch aus militärischen Gründen. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und — vielleicht unter vorläufiger Aufgabe einiger besonders gefährdeter vorgeschobener Punkte des Südens — zur Stationsbesetzung übergehen, so wäre in einiger Zeit ein neues Ausbrechen der Aufstände sicher zu erwarten. Die zahlreich zur Zeit auf englischem Gebiet befindlichen Hottentotten, vielleicht auch Worenga, würden nach dem freigelassenen deutschen Schutzgebiete zurückkehren. Im Verein mit den dort noch im Felde stehenden, sich keineswegs für endgültig besiegten holländischen Truppen könnten sie bald zu solcher Stärke anwachsen, daß sie sogar wieder zum Angriff vorgehen könnten.

Es wird dann die unbedingte Erfordernis der Verlängerung der Bahn von Kubub bis Keetmanshoop zur Beendigung des Krieges dargetan. Sie allein sichert uns eine unter allen Verhältnissen ausreichende Verpflegung und macht uns von Zufälligkeiten unabhängig. Sie ist auch dann noch erforderlich, wenn die Hottentotten vor Beendigung des Baues sich ergeben sollten. Denn auf längere Zeit wird auch dann noch eine stärkere Besatzung des Südens nötig sein, um einen neuen Aufstand der aus dem Kapland zurückkehrenden Hottentotten zu verhindern.

Erzwingend erforderlich ist es ferner, endlich für eine bessere Unterkunft der über zwei Jahre im Felde stehenden Truppen und für ihre sanitären Verhältnisse zu sorgen. Baustoffe und Material hierzu vermag aber nur die Bahn heranzuführen. Die Fortsetzung der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop ist nach allem eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung des Krieges. Hoffentlich wird man im Reichstage bei den bevorstehenden Kolonialdebatten und später bei der Beratung des Kolonialetat's die in der Denkschrift gemachten Ausführungen beherzigen und die erforderlichen Mittel bewilligen.

Tagesgeschichte.

Der bedingte Strafausschub, oder, wie es im Volksmunde heißt, die „bedingte Begnadigung“, kann jetzt auf eine zehnjährige Geltung zurückblicken. Die Einführung, mit der uns bekanntlich Belgien vorausgegangen ist, hat sich, wie das „Vp. Zbl.“ schreibt, im allgemeinen bewährt, wie die jetzt dem Reichstage vorgelegte Statistik beweist. Danach ist in zehn Jahren von bedingten Strafausschub in Preußen in 59 306, in allen Bundesstaaten in 97 219 Fällen Gebrauch gemacht worden. Von den endgültig erledigten 61 314 Fällen haben 46 407 zur vollen Begnadigung und 13 347 zur Vollstreckung geführt. Das ist ein recht befriedigendes Resultat, das nicht nur den Verurteilten, sondern auch dem Gemeinwohl förderlich gewesen ist, denn es sind 75,7 Prozent von Verurteilten, die, nachdem sie den bedingten Strafausschub erlitten, sich brav geführt haben und dadurch von der Bekanntheit mit dem Gefängnis bewahrt worden sind.

Man hat aber in den abgelaufenen zehn Jahren auch viele Erfahrungen gesammelt, die für eine künftige gesetzliche Regelung der Materie — bis jetzt wird sie nur nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 23. Oktober 1896 behandelt — eine gute Grundlage abgeben werden. Nun macht die Zeitschrift „Das Recht“ (Seltwingsche Verlagsgesellschaft, Hannover und Leipzig) aber darauf aufmerksam, daß bei der zukünftigen gesetzlichen Regelung unbedingt eine Lücke auszufüllen sein wird. Es handelt sich nämlich um diejenigen Personen, gegen die durch polizeiliche Strafverfügung eine Haftstrafe, entweder direkt oder subsidiär, rechtskräftig festgesetzt wird. Befindet sich der Täter noch im jugendlichen Alter, so würde er, falls er im gerichtlichen Verfahren abgeurteilt worden wäre, fast stets der Wohlthat des bedingten Strafausschubs teilhaftig werden. Denn bei der geringen Strafbarkeit von Tat und Strafe — können doch nur Uebertretungen und Haftstrafen bis zu drei Tagen in Betracht — sind die Voraussetzungen für die Bewilligung des Strafausschubs meistens gegeben. Da es nun zugunsten der polizeilich Bestraften ein analoges Verfahren wie bei gerichtlichen Verurteilungen (mit dem bedingten Strafausschub) nicht gibt, so müssen Jugendliche, die sich nur einer unbedeutenden Polizeübertretung schuldig gemacht haben, ins Gefängnis wandern. Und daß die Jugendlichen davor möglichst lange bewahrt werden müssen, dürfte wohl überall anerkannt sein. Wird auch meistens in erster Linie eine Geldstrafe festgesetzt, so muß ihr doch eine Haftstrafe substituiert werden, die recht häufig wegen Uneintretbarkeit des Geldes zur Vollstreckung kommt. Dies sind dann die Fälle, die durch die Tagespresse laufen und zu Klagen Anlaß geben, die gewiß nicht unbedeutend sind. Denn es ist eine Verletzung des Rechtsgefühls, wenn, wie kürzlich gemeldet wurde, ein schulpflichtiges Kind eine Haftstrafe verbüßen mußte, weil es Gras als Viegenfutter aus einem Graben entwendet hatte. Unter allen Umständen ist es daher für einen jugendlichen Täter günstiger, die polizeiliche Strafverfügung nicht rechtskräftig werden zu lassen, sondern auf gerichtliche Entscheidung anzutragen. Dies sollten sich Eltern und Vormünder ganz besonders merken.

Deutsches Reich.

Gestern mittag 12 Uhr begab sich der Kaiser in Kiel von Bord der „Deutschland“ nach dem königlichen Schlosse, wo er von dem Prinzen Heinrich empfangen wurde. Der Kaiser nahm die militärische Feier der Einsetzung des Prinzen Sigismund von Preußen, des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich, als Offizier des ersten Garderegiments zu Fuß unter Stellung desselben à la suite der Marine vor. Die bei werten zugegen die direkten Vorgesetzten des ersten Garderegiments zu Fuß, ferner die ortsanwesenden Flaggoffiziere und in Flaggoffizierstellen befindlichen Kapitäne zur See, der Inspektor der Marine-Infanterie und die Herren des Gefolges. An die Feier schloß sich ein 8 1/2 stünd im königlichen Schlosse. Der Kaiser begab sich, ab nach 2 Uhr nachmittags, begleitet vom Prinzen Heinrich, vom königlichen Schlosse auf dem Verkehrsboot „Gurra“ nach dem Bahnhofe. Die Schiffe im Hafen feuerten Salut. Um 2 Uhr 30 Minuten erfolgte mittels Sonderzuges die Abfahrt nach Berlin, wo die Ankunft gegen 8 Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe stattfand. Der Kaiser trifft heute Mittwoch nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr auf Bahnhof Hammer zum Besuche des Herzogs von Ratibor auf Schloss Rauben ein; am 29. findet im Forstrevier Venzke bei Ratibor Fasanenjagd statt. Am 30. nachmittags gegen

Edle Herzen.

Roman von Erwin Friedbach.

47

„Ein schönes Heim, fern von der Welt, geschaffen für glückliche Menschen. Kom wohl, denken Sie sich anstatt der irdischen Umgebung hier, dort hügelige Hügel und Mauern, im Hintergrunde kühn aufsteigende Berge, ein kleines tropisches Paradies, und Sie haben meine Bestimmung vollendet.“

„Sehr annehmend“, gab Wilma träumerisch zurück, „wohl dem, der es sein Eigentum nennen darf.“

Da wandte er sich zu ihr und nahm ihre Hand. „Sie können es Ihr Eigentum nennen, wenn Sie wollen, Fräulein Wilma, falls Sie sich entschließen könnten, mit mir nach dort zu gehen.“

„Wie? als Ihre Haushälterin?“ fragte sie in üblicher Verlegenheit.

„Als meine Haushälterin? O nein, das hätte ich nicht gewagt, Ihnen anzubieten, dazu sind Sie viel zu gut. Das ist eine unheilbare Stellung, ein trauriger Befehl. Ich aneigne, als die Witwensfrau von Wilsone, als meine Frau.“

„Seit jenem Morgen“, fuhr Henning tief bewegt fort, „musste ich immerwährend an Sie denken, und sagte mir, es war mein Stern, der mich zu Ihnen führte. Sie sind bestimmt, der gute Engel meines armen Lebens zu werden. Wilma, ich liebe Dich.“

Wie es gekommen war, wachte sie nicht mehr: Wilma lag an seiner Brust, schloß seinen bärtigen Mund auf dem ihren.

„Wirst Du mir angehören, Wilma, anschließend mein, mit Leib und Seele? Was ich fordern, ist, Dich anschließend zu besitzen. Du sollst mein sein mit allen Deinen Gedanken, gleich wie ich meine Welt fortan nur noch in Dir sehen werde. Ich will nichts Fremdes zwischen uns und keine Halbheit, das bringt Schatten. Ich will den Sonnenchein, den Du zu geben vermagst, für mich allein. Besitze mich, Wilma, bist Du bereit, mir das zu sein?“

„Ja, Henning, von Deiner Frau hast Du das Recht

zu fordern, daß sie Dir so vollständig gehöre, wie Du es verlangst; ich bin mit Freuden dazu bereit, weil ich Dich liebe.“

Ueberrumpelt nahm er sie von neuem in seine Arme, ihre geschlossenen Augen mit Küssen bedeckend. „Ich war zu ungeschickt, nicht wahr, Wilma? Vergiß, unsere gesellschaftlichen Formen sind mir abhanden gekommen, es ist so überflüssiges Zeug, daß man gern den Ballast von sich wirft, sobald wir uns in der Lage befinden, des Bestehens nicht mehr zu bedürfen. Als ich Dich kennen lernte, da gestand ich mir jegliche; das ist die, welche zu dir gehört, und seitdem habe ich nur noch darüber nachgedacht, Dich zu erlangen. Bist Du aber auch bereit, Dich von allem loszureißen und mir nach der neuen Heimat zu folgen?“

„Ich bin bereit dazu; es gibt für mich kein größeres Glück, als ganz Dir zu gehören, und wo Deine Heimat ist, da wird fortan auch die meine sein.“

„Ich danke Dir für dieses schöne Wort, es soll bindend sein zwischen uns wie ein Schwur dem Höchsten geleistet. So gehst Du denn nun mit mir, meine Braut, mein Weib vor Gott.“

Langsam, Hand in Hand traten sie den Rückweg zum Rektorhanse an. Einzig, denn für das reichste Empfinden in der Menschenbrust finden die Lippen keine Worte. Welch ein leichter Gang das war durch die einsame, mondbeleuchtete Heide, so befestigt, als führe der Weg dort unten in den Fernen umfinkenden Himmel selbst hinein.

So erreichten sie das Rektorhaus, wo sie einander zuerst begrüßte; immer noch ein leiser Abschiedskuß, ein letzter Händedruck.

„Morgen abend um sechs Uhr hole ich Dich zu meiner Mutter, Wilma; sie wartet voll Ungeduld darauf, uns ihren Segen zu erteilen, halte Dich also bereit; und übermorgen feiern wir in engem Kreise unsere Verlobung.“ Sie versprach es freudig; dann noch ein Kuß, und still ging sie in das Haus hinein.

Er blieb noch eine Zeitlang auf dem Plage stehen,

ein unerklärlich wehmütiges Gefühl hatte ihn ergriffen. War es die erste kurze Trennung von der Geliebten, war es die Ahnung eines feindlichen Geschicks, das schon jetzt auf seinen Schwingen eine Trennung zu bringen drohte? Und nachdenklich wanderte Henning durch die nächtliche Heide auf Friedensheim zu.

Frau Rektor, die auf Wilma gewartet hatte, saß noch vor der Lampe über ihrem Strickstrumpf und begrüßte die Eintretende freundlich.

Wilma dankte, und während das feierliche Bewußtsein des glücklichen Ereignisses noch mild aus ihren Augen sprachte, sagte sie: „Frau Rektor, ich bin Braut. Henning von Wt will mich zur Frau.“

„Das habe ich mir gedacht“, sagte die alte Dame, vor freudiger Ueberraschung die Arbeit fallen lassend, „er sah Sie immer so verklärt an! Ich gönne es Ihnen, es geht mir nahe, als wären Sie meine Tochter. Wie mich das freut! Ja, ja, unser Herrgott weiß am besten, wie er die Wege seiner Kinder zu lenken hat.“

Nach einer halben Stunde, als Wilma zu Bett gehen wollte, dachte Frau Rektor plötzlich daran, daß bald nach ihrem Fortgehen ein Brief aus Hamburg für sie eingetroffen war.

„Ueber der wichtigen Angelegenheit hätte ich ihn beinahe vergessen“, bemerkte sie, Wilma ein umfangreiches Schreiben eingehändigend, „eine lange Epistel, die gewiß von Fräulein Willy kommt.“

Wenig danach saß Wilma in ihrem eigenen Zimmer, den Brief lesend.

140,19

Willy schrieb am Schluß: „Das Unglück greift nach allen Seiten ins Unendliche, ich bin gesonnen, heute mit einem Hilferuf zu Dir zu kommen, meine Wilma. Von Dir haben wir nichts weiter gehört, sie ist und bleibt verschwunden. Die schrecklichen Begebenheiten aber und die daraus entstandenen heftigen Erschütterungen haben den armen Papa endlich aufs Krankenlager geworfen.“

4 Uhr erfolgt, der „Schlef. Ztg.“ zufolge, die Weiterreise im Automobil nach Slawentz zum Fürsten Hohenlohe, wo der Kaiser gegen 5 Uhr ankommen wird. Für Sonnabend, den 1. Dezember, ist dort eine Jagd in Aussicht genommen. Bald danach erfolgt die Weiterreise mit Sonderzug nach Radzionau zum Besuche des Fürsten von Sondersmark auf Neudorf, wo der Kaiser den Sonntag verbringt und den Gottesdienst besuchen wird.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der von seinem Amte suspendierte Bureauvorstand Wistuba hat die Behauptung verbreitet, der Geheimrat Legationsrat Teich habe sich dadurch gegen die Gesetze vergangen, daß er, mit der Wahrnehmung standesamtlicher Geschäfte betraut, in den Jahren 1898 und 1899 in Kamerun standesamtliche Erklärungen als vor ihm abgegeben bezeichnet habe, während dieselben tatsächlich nicht vor ihm, sondern vor dem Sekretär Klem abgegeben worden seien. Die in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in dieser Sache angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß Herr Teich sich der betreffenden Vorgänge nicht mehr erinnert, jedoch hinzuzusetzen, sollte ein derartiger Fall vorgekommen sein, was er nicht glaube, so könne es nur bei Anzeigen von Todesfällen der weißen Bevölkerung — nur für die Europäer besteht ein Standesregister — vorgekommen sein, daß ihm die Anzeige mündlich erstattet sei und er den Angehörigen dann zur Abgabe der formellen Erklärung zu Klem gesandt und das Protokoll dann später unterzeichnet habe. Der Sekretär Klem, welcher jetzt in der Kolonialabteilung angestellt ist, hat, als Zeuge vernommen, erklärt, er „glaube“ sich zu erinnern, daß es ausnahmsweise, und zwar in der ganzen Zeit, in welcher er die standesamtlichen Geschäfte als Sekretär bearbeitete, während der Dauer der amtlichen Tätigkeit des Geheimrats Teich bei etwa drei Sterbefällen vorgekommen sei, daß die Protokolle nicht in Gegenwart des Geheimrats Teich, wohl aber in seiner Gegenwart den Testamenten vorgelesen und von denselben unterzeichnet worden seien, und daß Geheimrat Teich sie erst später vollzogen habe. Klem hat sich jedoch außerstande erklärt, auch wenn ihm die standesamtlichen Urkundenbücher aus der in Frage kommenden Zeit, nämlich aus dem Jahre 1898 und aus den Monaten Januar-März 1899 — Geheimrat Teich hat in Kamerun bereits im Februar 1899 verabschiedet — vorgelegt würden, irgend einen Fall zu bezeichnen, von dem er behaupten könnte, daß Geheimrat Teich bei der Unterzeichnung durch die Testamenten nicht zugegen gewesen sei. Er gibt zu, daß Wistuba seinerzeit in Kamerun von der Sache gesprächsweise Mitteilung gemacht zu haben. Da sich ein weiteres nicht ermitteln ließ, ein Einspruch gegen Dr. Teich mangels eines hinreichend glaubhaft gemachten Verdachtes nicht erfolgen kann, ist das amtliche Ermittlungsverfahren eingestellt worden.

Die deutsche Wehrrordnung hat einige Änderungen erfahren. Zunächst ist ihr eingefügt, daß eine Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige auch in Ungarn im Schutzgebiet Klauschau für die in Ostgalizien wohnhaften Deutschen besteht, und daß sie der Aufsicht des Gouverneurs untersteht. Sodann ist bestimmt, daß die beurlaubten Rekruten im dienstlichen Verkehr mit ihren Vorgesetzten der militärischen Disziplin unterworfen sind. Die zum Lehramt von Volksschulen befähigten Zeugnisse machen die Beibringung eines besonderen wissenschaftlichen Zeugnisses für Einjährig-Freiwillige unentbehrlich. Der Reichskanzler ist ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem die bedingungslose Vererbung aus der Unter- in die Obersekunda bekundenden Zeugnisse, das von einer berechtigten Lehranstalt ausgeht, die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber die

Untersekunda nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat. Bisher war der einjährige erfolgreiche Besuch der Untersekunda vorgeschrieben. Des weiteren ist bestimmt, daß als Vorgesetzte der Personen des Beurlaubtenstandes alle Militärpersonen anzusehen sind, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden. Konsularische Beamte, die ihren dienstlichen Aufenthalt im Auslande haben, sind für die Dauer ihrer Tätigkeit daselbst von der Einberufung zu den Truppen bis auf weiteres befreit. Schließlich sind noch Änderungen in den Bestimmungen über die Einberufung von Eisenbahnbediensteten im Mobilmachungsfalle vorgekommen.

Der Kultusminister Studt sandte folgendes Schreiben zum Tode des Erzbischofs von Stabiewski: „Dem Metropolitankapitel danke ich für die gefällige Anzeige von dem nach langem Leiden erfolgten Tode des Erzbischofs von Gnesen und Posen Herrn T. von Stabiewski. Zugleich spreche ich den Erzbischofen zu dem schmerzlichen Verlust, den sie durch den Heimgang ihres Oberhirten erlitten, meine Anteilnahme und mein Mitgefühl aus. Seiner Majestät dem Kaiser und König habe ich, dem dortseitigen Bunsche entsprechend, von dem Ableben des Herrn Erzbischofs Mitteilung gemacht.“ — Die Grabreden bei der morgenden Beisetzung des Erzbischofs v. Stabiewski werden nur in polnischer Sprache gehalten werden. — Die kirchliche Lage in Preußens Osten ist durch den Tod des Erzbischofs von Posen und Gnesen eine wesentlich andere geworden, weil jetzt der heilige Stuhl zur Wahrung der Religionsinteressen Stellung zu den Forderungen der preussischen Regierung und der Polen nehmen muß. Der Vatikan braucht den Standpunkt, den er schon seit langer Zeit einnahm und den Staatssekretär Rampolla vertreten hat, nicht zu ändern. Er lehnt nach wie vor die nationale Agitation der Polen ab. Zurzeit weisen zwei polnische Erzbischofe in Rom. Die gestrige Audienz des Kardinals Kopp beim Papst dauerte eine halbe Stunde. Der Kardinal äußerte sich sehr befriedigt über deren Verlauf. Er wird bis zum Konklave am 6. Dezember in Rom bleiben.

Italien.

Der König von Griechenland ist gestern Abend von Rom abgereist.

Schweiz.

Die Strafkammer des Bundesgerichts verurteilte den Anarchisten Luifi Bertoni, Schriftsetzer in Genf und Redakteur des Anarchistenblattes „Brutus“, zu einem Monat Gefängnis und zu einer Geldbuße, weil er in dem genannten Blatte das Attentat verherrlicht hatte, welchem der König Humbert in Monza zum Opfer fiel. Es ist dies die erste Anwendung des neuen Bundesgesetzes über strafrechtliche Ahndung der Verherrlichung anarchistischer Verbrechen und der Aufreizung zu solchen.

Frankreich.

Admiral Jouchard ist gestern Vormittag in Toulon eingetroffen und hat sich sofort auf den Panzer „Suffren“ begeben. Auf Befragen erklärte der Admiral, er habe noch keinen Befehl erhalten, in See zu gehen. Er habe Instruktion darüber erhalten, was er zu tun habe und er erwarte vom Marineminister den Befehl zur Abfahrt.

Belgien.

In Beantwortung einer früher gestellten Anfrage erklärte in der Repräsentantenkammer der Minister des Außen, die belgische Regierung habe von der englischen Regierung keine Mitteilungen betreffend die Beziehungen zwischen Belgien und dem Kongostaate. Die belgische Regierung werde im Bewußtsein ihrer Rechte und derjenigen des Kongostaates den bestehenden Interessen gemäß handeln.

Spanien.

Nach einer telegraphischen Meldung aus Ferrol sollen auf Anordnung des Kriegsministers von dort 80 Mann Marineinfanterie zur Ergänzung der Mannschafsstände schnellst nach Cadix abgehen, von wo aus 300 Mann am 15. Dezember nach Marokko expediert werden. In Cadix wird eine Brigade von 4000 Mann aufgestellt.

Rußland.

Der deutsche Reichsangehörige Fritz Deuter, auf dem bei einem seinerzeit geschickten Ueberfall auf den Hagenburger Selbstschutz von den Revolutionären geschossen wurde, hat durch den deutschen Generalkonsul bei der russischen Regierung eine Entschädigungsforderung von 3000 Rubel anhängig gemacht.

Der frühere Dumadeputierte für Charkow, Joanizyn, wurde in einem Moskauer Hotel verhaftet, nachdem in dem von ihm bewohnten Zimmer eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte. — In allen Städten Ostpreußens bilden sich Komitees der Partei der friedlichen Erneuerung. In vielen Städten schließen sich die Juden dieser Partei an. Im Gouvernement Riew fordern die Sozialistisch-Revolutionäre von den wohlhabenden Einwohnern brieflich große Geldspenden.

England.

Auf eine Anfrage des Liberalen Bellairs im Unterhause, ob die Admiralität davon Kenntnis habe, daß über die genauen Einzelheiten der „Dreadnought“-Typs in den deutschen Zeitungen Monate vorher berichtet worden sei, erwidert der Marine-Sekretär Robertson, daß, soweit ihm bekannt sei, keine von der deutschen Presse veröffentlichten Angaben in bezug auf alle wichtigen Einzelheiten genau richtig sei. Auf eine andere Anfrage erklärt der Marine-Sekretär, es liege kein Grund zu der Annahme vor, daß über die Konstruktion der Unterseeboote und ihre Einrichtungen etwas in die Öffentlichkeit durchgedrungen sei.

Serbien.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Brief einer dem serbischen Hof nahestehenden Persönlichkeit, in welchem der serbische Kronprinz als eine Art Hamlet dargestellt wird, der darauf lauert, seinem Vater die Schuld an der Königstragödie, die ihn auf den Thron gebracht habe, nachzuweisen. Seine Aufregung und Nervosität rühre davon her, daß fremde Höfe den serbischen vollkommen ignorieren.

Marokko.

Der Tangerer Korrespondent der „Allg. Ztg.“ berichtet, daß die Lage in Marokko keineswegs so gefährlich ist, wie sie von der französischen Presse hingestellt wird. Eine Mitteilung der deutschen Kolonie in Marakesch besagt, daß bei der öffentlichen Feier, die alljährlich anlässlich des Beiram-Festes unter Beteiligung von Abgeordneten aller Arabien stattfindet, der Vizelkönig Mulei Hafid den kaiserlichen Konsularagenten gegenüber seine Freude ausdrückte, daß die deutsche Kolonie vollständig zugegen gewesen ist. Der Vizelkönig erklärte, er betrachte das Erscheinen der Deutschen als Beweis für die Freundschaft, die zwischen dem Kaiser und seinem Bruder, dem Sultan bestehe; zweitens sei er erfreut, weil gerade zu dieser Zeit von besonderer Seite die Zustände besonders im Süden des Reiches tendenziöserweise als jeder Sicherheit für die Person entbehrend dargestellt und über Vorkommnisse geklagt wird, die teils aus der Luft gegriffen, teils künstlich heraufbeschworen sind. Der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ fügt hinzu, diese Mitteilungen geben die innere Entrüstung des Vizelkönigs über die Intrigen wieder, die ihn im Gegensatz zu seinem Bruder bringen wollen, und beweisen, daß unsere in Marakesch lebenden Landsleute jenen Preßfeldzug verdammen, der alle Länder gegen Marokko in Harnisch bringen soll.

Edele Herzen.

Roman von Erwin Friedbach.

48

Und nicht genug mit diesem Trauerspiel wird vor drei Tagen auch Hans von Upphöfen Fieber ergriffen und liegt schwer krank darnieder. Ich selber kann mich kaum noch aufrecht halten und nehme meine letzte Kraft zusammen, Dir diesen Jammerbericht zu senden. Das ist so ungefähr die Endlage.“

„Toni würde ohne Zweifel helfen, aber vorgestern ist ein Junge angekommen, der sie natürlich ganz für sich in Anspruch nimmt. Wir nahmen eine graue Schwester zur Pflege, aber Papa ist so furchtbar eigensinnig, er mag keine Fremde um sich dulden und lehrt das Gesicht zur Wand, sobald sie an seinem Bett erscheint. Da komme ich nun zu Dir in unserer großen Not, und zwar auf Vaters dringendes Geheiß, stelle Dir vor, was er leiden muß, wenn er selbst mit austrägt, Dich zu rufen. „Willy“ klagte er vorhin, „ich glaube, es geht mit mir zu Ende, schreibe an Wilma, sie wird uns helfen, ich mag niemand um mich haben als sie.“

„Aber Papa,“ wendete ich ein, mühsam mein Schluchzen unterdrückend, „sie ist zu schlecht bei uns behandelt worden, bedende doch.“ Da sieht er lange zur Decke auf, zum Tonweinen gebrochen und verfallen. „Ja, sie ist schlecht bei uns behandelt worden, Willy, das weiß Gott; aber Wilma ist ein edles Mädchen, das nicht nachträgt, was an ihr gesündigt wurde. Ich weiß es, sie wird uns ihre Hilfe nicht verweigern.“ Dann entgegnete ich Papa, daß wir Dich nicht bloß auf einige Tage oder Wochen kommen lassen dürften, Du siehst kein Verfaßtes, das man auf beliebige Zeit mieten und wieder fortzuschaffen könne. Da sah er mich traurig an und antwortete: „Daran ist auch unter diesen Umständen gar nicht zu denken, wir wollen unserm Schöpfer danken, wenn Wilma einwilligt, von nun an für immer bei uns zu bleiben, und ich hoffe, tut sie es auch nicht um meinetwegen, so wird sie es Hans wegen tun.“ Und das, Du meine einzige Wilma, ist der

Punkt, wo ich meine Bitte der des Vaters anschließe. Hans, der Dich wie eine Mutter liebt und dem Du es warst, bedarf Deiner! Wirft Du und um seinetwillen helfen? Die Stimme meines Innern antwortet mir: Ja. Ich kann nicht mehr schreiben, ich bin bis zum Ansehen erschöpft. Versäume nicht, mir den Zeitpunkt Deiner Ankunft zu melden, damit ich Dich vom Bahnhof holen kann. Das muß noch gehen, ob ich auch von vielen Sachen und Weinen aussehe wie eine Meeretaube. Deine Willy.“

Wilma legte den Vogen auf den Tisch und verharrete Minuten regungslos; und in der nächsten Stille, die sie umgab, erklang vor ihr mit unheimlicher Deutlichkeit die Wohnung des Geheimrats, er selbst ein totkranter Mann, Hans, mit dem die zartesten Fäden ihres liebevollen Herzens sie verbanden, in Lebensgefahr. Mechanisch stand sie auf, war es doch, als seien ihre bittenden Stimmen bis hierher gedrungen: „Komme, o komme!“

Ein helles, übermächtiges Gefühl des Mitleids und der Sehnsucht nach dem geliebten Kinde breitete sich warm ausbreitend in ihrem Innern aus und erstikte momentan jeden anderen Gedanken. Selbstverständlich, sofort zu ihnen, .. ob ein Zug jetzt gleich in der Nacht ginge? Nein, sie erinnerte sich, der erste, den sie benutzen konnte, fuhr morgens um halb sieben Uhr, bis dahin hatte sie also Zeit, das Notwendigste zu ordnen. Vom Bahnhof aus sollte eine Depesche Willy ihre Ankunft melden.

Wichtig hielt sie inne .. was würde Henning zu dieser unerwarteten Reise sagen? Schwer legte der Gedanke sich auf ihr Gemüt, sie hätte wenigstens seine Meinung hören sollen.

Aber würde er nicht zweifellos ebenfalls einsehen, daß sie hier nicht nein sagen, sondern helfen mußte, trotzdem er nicht wußte, welche innige Freundschaft sie mit Geheimrat verband. Außerdem würden hoffentlich ein paar Wochen, die Kranken wieder herzustellen genügen.

Wilma schalt sich, daß der Entschluß gerade jetzt zu reifen, ihr gemüßwillig schwer wurde. Sie hatte sich so unaussprechlich auf morgen gefreut, wo er sie der

Mutter als Braut vorstellen wollte, und nun sollte dieses größte Ereignis ihres Lebens auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden.

Gleichviel, wertlos ist eine Pflicht, die nicht durch Verletzungen gestählt wurde. Der Mensch soll sich bewähren in dem, was ihm das Schwerste ist. Hatte sie nicht einst zu Willy gesagt: „Rufe mich, sobald Du meiner bedarfst, und sollte ich mit einem Prinzen am Altar stehen, ich reise mich los und komme zu Dir.“ Das war freilich halb im Scherz gesprochen worden, auch hatte sie damals noch nicht gewußt, was für eine Bewandnis es mit der echten Liebe zum Manne habe.

Und dann entstand ein heißer Kampf in Wilma. Es hielt sie eine warnende Stimme hier zurück, sie achtete unbestimmt, daß Henning diesen Schritt nicht gut heißen, aber er konnte doch wiederum nicht anders, als ihn entschuldigend und einsehend, daß sie der gebieterischen Notwendigkeit gehorchen müsse.

Su schlafen war ihr unmöglich. Kaum begann der neue Tag zu grauen, als sie einige Zeilen an ihn schrieb, die früh durch einen Boten nach Friedensheim gesandt werden sollten.

„Mein lieber Henning! Eine unheilvolle Nachricht aus Hamburg von meinen dortigen Lieben gibt die Veranlassung zu diesen Zeilen, die ich schweren Herzens niederschreibe. Ich baue jedoch fest auf Deine Rücksicht und Dein Gerechtigkeitsgefühl, das mir beistimmen wird, wo es sich um eine Tat der barmherzigen Liebe handelt, die ich meinen teureren Freunden gegenüber zu erfüllen habe. Der Geheimrat und Hans, mein Pflegekind, sind erkrankt. Die Schwergestaltete Willy steht zu mir um Beistand, ich kann nicht anders, als der Bitte folgen. Trotz dieser meiner festen Ueberzeugung bin ich doch voll Unruhe, wie Du die Nachricht aufnehmen wirst, und erjuche Dich herzlich, mir sofort nach Empfang dieses zu schreiben. Unausgeseht denke ich an Dich und Deine Mutter, Herz und Seele lasse ich auf Friedensheim und folge nur dem Ruf der Freundschaft, die mich unaussprechlich mit der Familie verknüpft.“

140,19

Verlesen.

Das Ministerium brachte im Parlament einen Antrag ein, daß es unumgänglich notwendig sei, eine nicht große äußere Anleihe abzuschließen. Die Deputierten beschloßen einstimmig, ohne auswärtige Unterstützung eine Nationalbank auf Aktien zu gründen mit 8 bis 15 Millionen Thomanen Grundkapital unter der Bedingung, daß die Staatseinnahmen der Bank zustießen. Dafür soll sich diese verpflichten, die Staatsausgaben zu bezahlen, die Schulden zu tilgen und der Regierung mit 7% verzinsliche Vorschüsse zu geben. In derselben Sitzung wurden für 500 000 Thomanen Aktien gezeichnet. Einige Bankiers versprachen große Zeichnungen. Der Wert der Aktien schwankt zwischen 5 bis 100 Thomanen. Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, nimmt das Parlament eine scharf nationalistische Färbung an.

Aus aller Welt.

Barmen: Die Eisengießerei und die Maschinenfabrik von Friedrich Spiess' Söhne sind vorübergehende Nacht durch Feuer größtenteils zerstört worden. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt. — **Würzburg:** In Weiskirchen stießen gestern zwei Eisenbahnzüge zusammen. Der Materialschaden ist groß. Drei Bahnbeamte wurden schwer verletzt. — **München:** Ein Dieb, der in kurzen Zwischenräumen in Bayern zwei Schloßdiebstähle verübte, ist jetzt verhaftet worden. In dem einen Falle handelt es sich um einen in der Nacht zum 20. Oktober d. J. ausgeführten Einbruch in der Villa des Fürsten Jucker in Bannader bei Augsburg, bei dem dem Diebe etwa 40 000 Mark in die Hände fielen. Der zweite Einbruch ereignete sich in der Nacht zum 11. November d. J. im schloßlich Montgassischen Schloß in Egglofen bei Neumarkt an der Rott, wo der Einbrecher kostbare Preziosen erbeutete. Den fortgesetzten Nachforschungen der Münchener Polizei ist es gelungen, den Täter in der Person eines 39jährigen Tischlergehilfen aus der Gegend von Bischofsberg zu ermitteln und in Haft zu nehmen. — **London:** Im Laboratorium des Mercy-Hospitals in Pittsburg brach infolge einer Explosion Feuer aus. Die Feuerwehr drang, trotz aller Versuche, sie zurückzuhalten, ins Gebäude und richtete unter den Gläsern und Tuben große Verwüstungen an. Die Tuben enthielten etwa 13 verschiedene Bazillenkulturen, unter ihnen Bazillen der Bubonepest, des gelben Fiebers, des Tetanus und der Cholera. Die Leute, Pferde und selbst die Sphärenschlände wurden desinfiziert. Die Feuerwehrmänner sind in den Isolierräumen des Hospitals untergebracht worden, wo sie die Inkubationsfrist abzuwarten haben. — **Werau:** Hier starb der Oberst v. Kuno von Wabai, der das erste deutsche Seebataillon im Jahre 1900 gegen den Boxeraufstand nach China geführt und sich dort ein schweres Herzleiden geholt hatte. — **Darmstadt:** In Gegenwart des Großherzogs von Hessen und anderer Fürstlichkeiten, Behörden und Verehrer von Kunst und Wissenschaft wurde gestern das von Prof. Wessel erbaute neue Landesmuseum eingeweiht. — **Karlsruhe:** Vor der hiesigen Straßammer kamen gestern die Straßenkarawalle in der Schurgasse und der angrenzenden Altstadt zur Zühne. Angeklagt waren neun

Personen, die sich wegen Ueberschreitung der Straßenpolizeiverordnung, Beamtenbeleidigung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Aufreizung zur Begehung von strafbaren Handlungen zu verantworten hatten. Es wurde auf Geldstrafen bis zu 30 Mark und Gefängnisstrafen von drei Wochen bis vier Monaten erkannt. — **Karlsruhe:** Der langjährige Medizinal-Referent im Ministerium des Innern, Geheimrat Batschauer, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hat sich große Verdienste um die Organisation des Roten Kreuzes erworben und war in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose und Kindersterblichkeit erfolgreich tätig. — **Dromberg:** Der Trummenbauer Fr. Koppelt aus Wirsitz, dessen Bruder und ein Arbeiter sind auf einem Gute bei Jnin, wo sie in Arbeit standen, im Kohlendunst erstickt. Sie hatten nachts ihren Schlafraum mit Steinkohlen geheizt und die Ofenklappe geschlossen.

Sermischtes.

Opfer der Wissenschaft. Von 24 Gefangenen in Dilbid (Manila), die zu Versuchszwecken mit Cholera gift geimpft worden waren, sind 10 gestorben. Die Ärzte, die die Versuche angestellt hatten, erklären, der Cholera giftstoff sei durch Bakterienpeststoff infiziert gewesen. Der Generalgouverneur hat die betreffenden Befehlshaber von einer Verurteilung freigesprochen und bekanntgegeben, daß er Vorfälle treffen werde, daß die betroffenen Familien vor Not geschützt würden.

Die freigelassenen Frauenrechtlerinnen. In dem Hauptquartier des politischen Vereins der Frauen in London erschienen am Sonnabend abend zum großen Staunen der Anwesenden die 8 Tamen, die im Gefängnis gefesselt hatten. Vor einem Monat ungefähr hatten sie ihre Strafe angetreten. Am Sonnabend wurde ihnen mitgeteilt, daß sie entlassen seien. Eine weitere Erklärung konnten sie nicht erhalten. Es wurden sofort Trostreden beordert und die Tamen fuhren lachend, weinend und außer sich vor Aufregung in das Hauptquartier, wo sie, nachdem sich das Starren des Staunens gelöst hatte, mit ungezählten Küffen empfangen wurden. Von allen Seiten eilten die Frauenrechtlerinnen herbei, um den Märtyrerinnen ihre Hochachtung und ihre Freude zu bezeugen. — Der „Daily Graphic“ ist der Ansicht, daß Dr. Gladstone sehr klug daran tat, die Tamen zu entlassen, selbst wenn diese gedroht hätten, bei ihrem ungeschicklichen Verhalten zu beharren. Die Mittel der Zivilisation seien den Frauen gegenüber noch nicht erschöpft. Es sei nicht zu bezweifeln, daß die Tamen durch ihr Verhalten eine Abneigung gegen ihre Sache geschaffen hätten, die man bisher nicht gekannt habe. Sie dürften sich nicht wundern, wenn sie sich auf einen Kampf der Muskeln und Lungen mit den Männern einließen und bei diesem selbstprovozierten Kampfe den Kürzeren zögen.

Ein Verbot für Dackische. Der Leiter der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule für Mädchen in der Alten Jakobstraße zu Berlin, der in pädagogischen Kreisen bekannte Rektor Hüllermann, hat zu einer eigenartigen Maßregel greifen müssen. Er hat seinen Schülerinnen unter sagt, sich durch junge Herren von der Schule abholen oder nach Hause begleiten zu lassen. Ueber die

Gründe, die den Schulführer zu diesem Verbot veranlaßten, äußerte er sich wie folgt: Wiederholt hatten sich Eltern darüber beklagt, daß ihre Töchter von sehr zweifelhaften jungen Leuten nach dem Unterricht abgeholt würden, und daß sich so Verhältnisse ergeben hätten, die in zwei Fällen mit der Verführung der Mädchen endigten. Ferner hatte sich ab und zu ein ganzes Heer von jungen Leuten auf dem Bürgersteig vor der Schule gesammelt, sobald der Schulführer die Hilfe von Schulleuten in Anspruch nehmen mußte, um die Straße zu räumen. So wurde schließlich ein Verbot unausbleiblich. Zwei Mädchen, die diesem zuwider sich doch auf dem Schulweg begleiten ließen, sind entlassen worden.

Drakonische Theatergesetze hat Herr Escartignac, seines Zeichens Bürgermeister von Toulon, erlassen. In einem dieser Tage erschienenen Ukas verbietet er alle „Geräusche, die den Gang einer Theatervorstellung zu stören geeignet sind“. Derartige „Geräusche“ sind: Fischen, Pfeifen, herauffordernder Beifall, laute Bemerkungen, lautes Gähnen, gemeine Redensarten, unpassendes Benehmen durch Wort und Tat. Die Polizei von Toulon ist beauftragt, für die strenge Durchführung des Erlasses Sorge zu tragen. Das „Journal des Débats“ fragt besorgt, ob sich die Polizei dieser schwierigen Aufgabe gewachsen zeigen werde. Wie soll z. B. ein schlüchter Schuhmann feststellen, wann ein Beifall herauffordernd wird? Eine ganz un-demokratische Beschränkung der persönlichen Freiheit ist ferner das Gähnverbot: Dem gelangweilten Publikum wird unter solchen Umständen nur noch das Schlafen im Theater als Mißfallensäußerung übrig bleiben: Schlafen ist bekanntlich auch eine Ansicht; nur wird das Schlafen wahrscheinlich nicht „herauffordernd“ sein, d. h. nicht in Schandstücken ausarten dürfen.

Eingefandt.

Zur Stadtverordnetenwahl hat in letzter Stunde der städtische Verein Herrn Fleischermeister Carl Plänitz als Kandidaten aufgestellt, auf ihn vereinigten sich so etliche Stimmen der gutbesuchten Versammlung. Wir können den Vorschlag nur mit Freuden begrüßen; Herr Plänitz ist ein alt eingesehener Riese, ein fleißiger Geschäftsmann, der sein Gewerbe versteht; er ist nach oben und unten unabhängig, und für Sonderinteressen nicht zu haben. Als unser verstorbenen Dehmanns noch lebte, gab die Bürgerschaft dem Wunsch, einen Fleischermeister im Stadtverordnetenkollegium zu haben, mit erheblicher Majorität klaren Ausdruck. Sollte das heute anders sein? Wir glauben, daß bei den vielfachen und schwerwiegenden Beziehungen zwischen der Stadt und dem Fleischergewerbe, wie sie unser Schlachthof bringt, die Mitgliedschaft eines Fleischermeisters im Stadtverordnetenkollegium sehr notwendig ist. Herr Plänitz ist außerdem Bewohner der unteren Stadt, aus der auf den anderen Listen kein Kandidat aufgenommen ist. Es entspricht der Gerechtigkeit, es dient dem Wohle der Stadt, wenn alle Teile der Stadt bei der Wahl berücksichtigt werden. Wir erlauben deshalb die Wähler bei der morgigen Wahl ihre Stimme dem Herrn Fleischermeister Carl Plänitz zu geben. Mehrere Bürger.

Kirchennachrichten.

Glaubig:
Donnerstag, den 29. November
um 4 Uhr Kommunion für Alte und
Jüngere in der Schule zu Münchh.
Freitag, den 30. November
um 8 Uhr Wochenamt.

Herren, welche sich für
Gründung eines
Zimmerhugen-Schießclubs
interessieren, werden gebeten, sich
Dienstag abend 1/9 Uhr im
Hotel Kronprinz, Nies a einzufinden.

Wohnung, Stube, Kammer,
Küche, monatl. 8,75 Mk., mit Zu-
gehört sofort oder später zu ver-
leihen. **Weißnerstraße 34.**

Eine Katerwohnung
mit 4 Zimmern mit allem Zubehör,
vollständig eingerichtet, noch nicht bezogen,
wegzugshalber für 1. April 1907
an Mieter preiswert abzugeben.
Anfragen unter W O H in der Ex-
ped. d. Bl. niederzul. oder zu erfr. *

2000 Mark
auf 2. Hypothek ab 1. Januar zu
haben gesucht. Adressen unter
E F in die Exped. d. Bl. erbeten. *

800 Mark
gegen hohe Zinsen und Sicherheit
sofort oder 1. Jan. 07 gesucht.
Offert. unt. F L i. d. Exp. d. Bl.

Für 50 Pf.
einen neuen Anzug
aus Dr. Goebels „Molot“.
Klein-Depot: Katers Drogerie.

Suche für 1. Januar 1907
2000 Mark
auf ein größeres Landgut als 2.
Hypothek. Offerten bitte mit ge-
nauer Angabe unter E P N 20 in
der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird zum 1. Jan. 1907
auf ein mittleres Landgut eine zu-
verlässige, selbständige, nicht zu junge,
in allen Zweigen der Landwirtschaft
erfahrene **Wirtschafterin**.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Krankenpflegerin
gesucht. Zu melden bei
Sanitätsrat Dr. Nicolai.

Suche zum sofortig. Antritt eine
Einzieherin.
Otto Striegler,
Büchsenfabrikant, Hauptstr. 56.

Gesucht wird für Neujahr 1907
ein ordentliches
Kindermädchen,
welches auch häusliche Arbeiten mit
zu verrichten hat, zu 2 größeren
Kindern auf ein Landgut. Zu melden
Nr. 2 Sieglitz, Post Brausitz.

Ein junges Mädchen mit guter
Handchrift, welches Lust hat, sich
für Comptoir und Laden auszu-
bilden, findet Stellung in der
Mechanischen Nordwarenfabr. von
Arno Bohrerle, Cöbich.

1 Damenrad,
gut erhalten, ist sofort zu verkaufen
Restaurant Stadt Weh.

Ein junger Mensch,
welcher Lust hat **Fleischer** zu
werden, kann Ostern in die Lehre
treten bei **Karl Jilgner,**
Fleischermeist., Köderau.

Ein durchaus ehlicher, zuverlässiger
Bäcker oder
kräftiger Arbeiter,
welcher gute Umgangsformen besitzt
und im Möbeltransport bewandert
resp. tätig gewesen ist, wird für
sofort oder baldigst gesucht.
Rax Gumlich, Goethestr. 55.

Maschinist u. Heizer
per sofort gesucht.
Stilkrauth & Hille,
Stuhl- und Sofaabrik,
Nies a. G., Neu-Weida.

Kräftiger Mann
vom Lande, bis 30 Jahre alt,
findet dauernde Beschäftigung mit
gutem Lohn vom 1. Januar ab bei
A. G. Hering & Co.
Ein zuverlässiger, nichterner,
selbständiger

Arbeiter
wird für ständige Arbeit im Kohlen-
geschäft gesucht **Weißnerstr. 34**

Für Vorbmacher!
Eine größere Partie **Weiden**
(Kopfwägen, 3 u. 4jährig) hat ab-
zugeben **Schröder, Neuenhütten a. E.**

Gebrauchtes Schaulpferd
zu kaufen gesucht
Großenhainerstraße 12.

Haus-Verkauf.

Mein in Gröba vor 4 Jahren
erbautes **Hausgrundstück**, vassend
für Kolonialwaren- oder Produkten-
geschäft, verkaufe sofort bei 1500
bis 2000 Mk. Anzahlung. Offerten
unt. **W H R i. d. Exp. d. Bl. erb. ***



Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 1. Dezember
stehe ich wieder eine Auswahl bester
Rühe und Kalben, hochtragend
und mit **Kälbern**, sowie schöne
Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.
Paul Richter, Gröba: Nies a.

ANTHRACIT

Halten stets am Lager
A. G. Hering & Co.

COKE

Bei **Husten,**
Katarth, Versteimung und an-
abertroffen Gattenbonden „**Harri**“,
Pack 30 Pf. **Fenchelhonig** und
schwarzer **Johannisbeer**saf, 30
50 u. 100 Pf.
Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

Prima Mariaschneider
Braunkohlen

(Dobhoff-Weinverkauf)
empfehlen in allen Sortierungen billigt
ab Schiff in Nies a

Prima Mariaschneider
Braunkohlen

offertiert in allen Sortier-
ungen billigt ab Schiff in Nies a
G. A. Schulze.

Unschön

ist
Korpulenz,
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit
Erfolg

Wendelsteiner Entfettungssee

Palet 1,75 u. 3.—
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Bei **Gicht,**

Rheumatismus, Nervenschmerzen
einzig bewährt „**Tyroler Latschen-**
Nieseröl“. Fl. 1,50 Mk.
Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

Naturheilkreunde
Nährsalz-Kakao

Dr. **Selbmann, Hauptstr. 83.**

Hochkämige Johannisbeer- und
Stachelbeerfrüchtchen.

Stück von 30 Pf. an, sowie Stms
beerfrüchtchen empfiehlt billigt
Gärtner Paul Richter,
Niederlagstr. 6, neben Postamt II.

Lehrer

haben bei Aufstellung der Bürgervereinsliste zur Stadtverordnetenwahl einen maßgebenden Einfluß ausgeübt. Der Bürgervereinsvorsitzende gibt deshalb deren Meinung, nicht die der Bürgerchaft, wieder. Darum Bürger, habt Acht. Streicht Göbe, wählet Plänitz.

Warum schlagen vor zwei Jahren schon Lehrer Herrn Göbe als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl vor? Warum drückten sie ihn auch dieses Jahr im Bürgerverein als solchen durch???

Nicht Schützenkandidaten, nicht Lehrerkandidaten, wählt völlig freie und unabhängige Bürgerkandidaten, wählt Plänitz und Müller.

Warum zwei Bauhandwerker? Wählt Langenfeld und Hermann Göbe. Mehrere Bürger. Schuhmachermeister

H. Götze
ist der richtige Mann für den Gewerbestand, den müßt Ihr wählen!

Dicke Stoffe
für warme Jacken, Blusen, Hauskleider, Röcke, Beinscheider etc. als:
Halbw. Wapts, Mtr. von 50 Pf. an,
Damentuche, Mtr. von 65 Pf. an,
Lama und Halbflanell, Mtr. von 90 Pf. an,
Hodflanell jede Breite, Eleganter Kostümstoff mit ganz hohem Glanz, Mtr. 115 Pf.,
Zweiseitige Barchente, prima Ware, ganz dick u. warm, Mtr. 75 Pf.
Emil Förster
Fa.: Max Barthel Nachf.

Ein Schatz
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte
Stockenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Stockenpferd. à St. 50 Pf. bei: Oskar Förster, A. B. Genzide, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenschein, Kufers-Drogerie, sowie in der Stadt-Apothek, in Gröba: Alfred Otto und Theodor Zimmer.

Phosphorsaurer Kalk
für Füllzwecke kaufen Sie preiswert bei
Oskar Förster
Centrals-Drogerie.

Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Riesa

gestattet sich zu der am 29. November a. c. stattfindenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** nachgezeichnete Herren zur Wahl zu empfehlen:
Als Anständige:
Herrn Mühlenbesitzer **Rob. Schönherr**
" Fabrikbesitzer **Schneider**
" Handelschuldirektor **Rößlich**
" Schlossermeister **Langenfeld**
" Klempnermeister **Weiße**.
Als Unanständige:
Herrn Ingenieur **Reher**
" Begelei.-Inspektor **Müller**.

Stadtverordneten=Wahl.

Der **Bürgerverein** erlaubt sich folgende Herren vorzuschlagen:
Fabrikbes. **Bruno Schneider**
Oberlehrer **Hermann Rößlich**
Mühlenbes. **Rob. Schönherr**
Schlosserstr. **Hermann Langenfeld**
Schuhmacherstr. **Hermann Göbe**
Ingenieur **P. W. Reher** | Unanständige.
Gymnasialdirektor **Dr. Göhl**
Die Wahl findet **Donnerstag, den 29. November 1906**, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Rathaus statt.

Gastwirte!
Gewerbetreibende! Handwerker!
Wenn Ihr geeignete Vertretung im Stadtverordnetenkollegium haben wollt, könnt Ihr nur mit dem Hausbesitzer-Verein wählen und zwar
Fabrikbesitzer **Schneider**
Mühlenbesitzer **Schönherr**
Handelschuldirektor **Rößlich**
Klempnermeister **Weiße**
Schlossermeister **Langenfeld**
Elektrizitätsdirektor **Reher** | Unanständige.
Begelei.-Inspektor **Müller**

Ortskrankenkasse Gröba.

Im Gasthaus „Zum Anker“ findet **Freitag, den 30. November d. J.**, abends von 7/8 Uhr ab
Wahlversammlung
statt und zwar Ergänzungswahl der Vertreter für die Generalversammlung, lt § 51 des Kass.-Stat. Von den Arbeitnehmern sind 15, von den Arbeitgebern 7 Vertreter zu wählen. Stimmberechtigt sind alle Kassensmitglieder und Arbeitgeber, gemäß § 51 des Statuts.
Im Anschluß hieran wird mit den Vertretern
General-Versammlung
abgehalten. Tagesordnung: 1. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren **Meibe** und **Schramm** von den Arbeitnehmern; Herrn **Lh. Leicht** von den Arbeitgebern. 2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren lt § 52. 3. Familienbehandlung betr. 4. Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand
Rob. Hensel, Vors.
NB. Zwecks Feststellung der Mitgliederliste sind die An- und Abmeldungen bis zu diesem Tage zu besorgen.

Zum Besuche Sr. Maj. des Königs
empfiehlt
fertige Flaggen und Flaggenstoffe
aus bestem reinw. Schiffsflaggentuch.
Schnuren und Quasten
Max Kreyß, Bettinerstr. 11.

Pfeilgeschwind
hat sich die beliebte Delikatess-Margarine
Solo in Carton
die Günst der Hausfrauen erlangen!
Ihre vorzügliche Qualität, ihr feiner Buttergeschmack u. herrliches Aroma sichern ihr die Ueberlegenheit allen andern Butter-Erstatmitteln gegenüber.

Der Ausstoß des reichlichst bekannten
Tucher-Bockbieres
beginnt Mitte Dezember.
Best. Aufträge erbittet schon jetzt
S. J. Bertel, Biergroßhandlung,
Riesa a. C., Goethestraße 80/82.

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Versammlung: **Donnerstag, den 29. November 06**, nach 6 Uhr. Tagesordnung: Eingänge und Besprechungen. Der Vorstand

Landwirtschaftlicher Verein Köderau.

Versammlung: **Sonnabend, den 1. Dezember**, abends 6 Uhr im Gasthose zu Zeitheim. Tagesordnung: Verschiedene Eingänge und Besprechungen. Der Vorstand.

Musikalien

für Klavier, Harmonium, Violine, Zither und andere Instrumente klassische und moderne Musik, Weihnachtsstücke, humoristische Vorträge etc. empfiehlt in reichster Auswahl
Joh. Koffmann, Musikalienhandlung
Hauptstr. 36. Fernspr. 107.
Kataloge und Prospekte stehen gern gratis zur Verfügung.
Wir suchen per sofort für den hiesigen Platz eine redegewandte und fleißige Persönlichkeit als

Beamter

für den Außendienst. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. Bei guter Leistung dauernde Stellung.
Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Ver.-Aktien-Gesellschaft.
Ausführl. Bewerbungen sind zu richten an die
Generalagentur Dresden, Galeriestraße 14.

Die Tochter des Erfinders
ist kein gewöhnliches Kosmetikwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung.
Unsere Erfolge beweisen es.
Vorzüglich empfohlen. — 18 jährige Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettsfrei) in Flaschen.
Paul Blumenschein.
zu M. 1.75 und 3.50 bei
Erfinder: **E. A. Nilmann & Co.**

Peru. Tannin Wasser

ist kein gewöhnliches Kosmetikwasser, wie hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwasser, sondern ein wirkliches Haarpflegemittel ersten Ranges v. überraschender Wirkung.
Unsere Erfolge beweisen es.
Vorzüglich empfohlen. — 18 jährige Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettsfrei) in Flaschen.
Paul Blumenschein.
zu M. 1.75 und 3.50 bei
Erfinder: **E. A. Nilmann & Co.**

Koche auf Vorrat!

Kochapparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Passendes und stets beliebtes Weihnachtsgeschenk.
Verlangen Sie gratis ausführliche Druckfachen etc.
Adolf Richter, Riesa,
Magazin für Haus u. Herd.

Aepfel

insbesondere ff. Tafel-Aepfel verkaufe.
Eduard Risse.

Weihnachtsarbeiten.

Artikel für
Holzbrand, Samtbrand und Kerbschnitt,
sowie Brennapparate und sämtliche Ersatzteile empfiehlt in größter Auswahl
J. Wildner, Riesa,
Kaiser Wilhelm-Platz 10.
Fernsprecher Nr. 222.

Christbaum Confekt

bekannte Ausführung, verleiht die Kiste ca. 420 Stück für 3 Mark die Kiste ca. 210 arößer für 3 Mark
Dazu gratis 20 Goldstern und 10 Renjahnstarken.
Wiederverkaufern empfohlen.
A. Sommerfeld, Berlin,
Alte Jakobstraße 65.

Stollenmehl

prima Qualität, empfiehlt bei
Mühle Boppitz.
Frische Wasserbrezeln
empfiehlt
R. Wolf's Bäckerei, Oststr.
Aust Träger werden angenommen

Wasserdichte Pferddecken

und wollede Decken empfiehlt
Hermann Wros.
Alte Militärstiefel
von Fußtruppen, dauerhaft vorrätig, empfiehlt in großer Auswahl
O. Großmann, Schultstr. 5.

Kopfläuse,
ungefähr und deren Brut beseitigt radikal
"Knox".
Allein-Depot: Kufers-Drogerie.

Bitte meine werte Kundschaft, die **Dividendenmarken und -Bücher** bis spätestens Ende November zum Zusammenzahlen und Einschreiben zu bringen.
Ernst Schäfer Nachf.